Nr. 2992 Freitag, 5 Mai Abend-Ausgabe **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 45. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 4. Mai.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Graf Wartensleben: In den öffentlichen Blättern befindet sich eine Mittheilung über eine von mir gethane Aeußerung, der ich nicht sowohl meinetwegen, als meiner Partei und des Hauses wegen entgegentreten muß. Die Annahme, daß die neulichen Worte des Abg. Wagener in Bezug auf die Beileids-Adresse wegen Lincoln's Ermordung von der Partei ausgingen, muß ich von der Hand weisen. Herr Wagener sprach nur vom Standpunkt der correcten Behandlung der Geschäfts-Ordnung und ich glaube, daß er vollständig Recht hatte. Wäre die Aufforderung in anderer Weise, etwa durch den Präsidenten, geschehen und nicht auf eine Manifestation gerichtet gewesen, so wäre die Sache anders gekommen und das Haus bei der Adresse und der Trauerfeierlichkeit zahlreicher betheiligt gewesen. Was nun meine Wenigkeit anlangt und die Aeußerung, worin ich bedauert haben soll, daß der Mord Lincoln's nicht vier Wochen früher geschehen, so erkläre ich, daß ich mit dem Meuchelmord keine Theilnahme habe. (Heiterkeit.) Ich meine, der Mord eines Mannes, wie Lincoln, hat drei Seiten: den Mann, den Mörder und die politischen Folgen. Ich bin nun ferner der Meinung, daß, wäre der Mord 4 Wochen früher geschehen, die That eine politische Bedeutung hätte gewinnen können, wie keine andere, und daß ungeheures Blutvergießen hätte erspart werden können. (Heiterkeit.) Ich möchte Sie aber ein für alle Mal bitten, wenn ich mich ungeschickt ausdrücke, dies nicht meiner Partei zur Last zu legen.

Fortsetzung der Militär-Debatte. Erster Redner ist der Abg. Graf Wartensleben. Als ich das letzte Mal die Ehre hatte zu Ihnen zu sprechen, schüchterte mich die Mahnung des Präsidenten ein, und die Ehrerbietung, die ich vor dem Hause und vor den Weisungen des Präsidenten habe, verhinderten mich meine Gedanken ganz auszuführen (Heiterkeit). Ich denke aber, die Verfassung garantirt die Redefreiheit, und dies muß auch mir zu Gute kommen, ebenso wie mir meine Redeweise gelassen werden muß. Ich bin weit davon entfernt mir die Beredtsamkeit oder Eloquenz eines Simson anzumaßen (Heiterkeit). Sie müssen schon mit mir vorlieb nehmen (Heiterkeit). Bei meiner Gegnerschaft gegen den Commissionsbericht werde ich jede persönliche Berechnung ausschließen. Ich denke daran, daß Alle, die in diesem Hause sitzen, Preußen und meine Brüder sind. Ich werde heute versuchen, Sie über den Rubicon zu führen und ich werde Ihnen gleich sagen, wo dieser Rubicon liegt. Er liegt in dem siedenden Blut, welches in unserem Innern fließt, und den Verstand vom Herzen trennt. Diese Siedung, genährt durch den Streit um Verfassungsparagraphen, rührt her von der Bildung in unseren Unterrichts-Anstalten, die der Philosophie die Oberhand verschaffen und alle Autoritäten vernichten möchte. Sie rührt her von den Nationalökonomen, die Alles mit Zahlen und Theorien durchsetzen möchten, aber nicht den Geist des Volkes im Auge haben, und nicht die Begeisterung hervorzubringen vermögen, welche die Franzosen auszeichnet und sie dahin bringt, pour la gloire das Höchste zu opfern, und deren auch wir fähig sind. Sie rührt her von der Naturforschung, welche nicht mehr will, daß der Mensch das Ebenbild Gottes sei, sondern ihn abstammen läßt vom Affen. (Anhaltendes Gelächter.) Durch dies Meer von Leidenschaften und kritischen Uebeln müssen wir hindurch, aber wir können es nicht, es fehlt uns der Stab des Moses, der es theilen soll. Ich appellire daher auch hier an Ihr Herz für das Preußische Vaterland. Gegenüber einem Rückblick auf die Fahnenweihe, sind alle Worte über die Rechtsgiltigkeit der Reorganisation überflüssig, sie können gegen die vollendete Thatsache nichts nützen. (Redner spricht für die 3jährige Dienstzeit und erinnert an ein Beispiel aus der Geschichte; das englische Volk hat Jahre lang die Katholiken-Emancipation hinausgeschoben in Rücksicht darauf, daß der König glaubte, sie sei seinem Eide zuwider.) Ich kann nicht zugeben, daß das Recht in der Verfassungsfrage auf Ihrer Seite ist; wäre es anders, ich stände zu Ihnen, denn ich sage: „Was hülfe es mir, wenn ich die Welt gewönne und Schaden nähme an meiner Seele?" Der König hat als höchster Kriegsherr allein das Recht die Armee zu organisiren, wie er das Recht hat Krieg zu führen und Frieden zu schließen; wäre das nicht der Fall, so wäre der König ein leerer Begriff und die Macht stände allein Ihnen zu; wollte selbst der König Ihnen dies Recht einräumen, so würde ich Ihnen und Ihrem magister equitum legens, dem Hrn. Berichterstatter, rathen, dem Könige zuzurufen: Votre Majesté va fusiller le droit! (Heiterkeit.) Wenn Sie mich auch heute kritisiren und über mich lachen, die Zeit wird kommen, wo Sie zu der Nothwendigkeit der Machterhebung des Vaterlandes im Sinne der Vorlage zurückkehren. Dem Abg. Jung erwidere ich, daß über das Avancement der Unteroffiziere zu Offizieren bestimmte gesetzliche Vorschriften bestehen. Wenn Sie den Adel aus der Armee verdrängen, werden Sie ihn mächtig machen, und der Adel wird Ihnen das danken, denn der Dienst ist für ihn nicht gewinnreich. (Heiterkeit.) Jahrhunderte hindurch hat der Adel im Dienste Besitz und Vermögen geopfert; wenn er dennoch immer wieder diesen Dienst ergreift, so beruht dies auf alten Gewohnheiten. — Die Bemerkungen des Abg. v. Kirchmann über die Richter kann ich nur beklagen; sollten die Richtercollegien nach den jeweiligen Prinzipien der verschiedenen Ministerien zusammengesetzt werden, dann müßten sie aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, wie eine politische Körperschaft, und das wäre gewiß beklagenswerth. — Was haben alle Verfassungsstreitigkeiten zur Folge gehabt? Streit und Unfrieden. Die Geschichte dokumentirt uns Beispiele von verschiedenen politischen Königsmorden durch solche Streitigkeiten. M. H.! ich bin ein eifriger Studirer der Geschichte (große Heiterkeit) und ich habe gefunden, daß der höchste Beschluß, den je ein Verfassungsstaat gefaßt hat, der des ältesten konstitutionellen Staates, Ungarns, ist: „Moriamur pro rege nostro"; ich sage, sterben wir nicht für unseren König, sondern leben wir für unseren König!

Abg. v. Forckenbeck: Das Schweigen des Hrn. Kriegsministers über das Amendement v. Bonin, die zweifelhaften Erklärungen des Ministers werden es am Besten dem Lande klar machen, wie viel Wirklichkeit in den versöhnlichen Worten des Ministeriums steckt. Es wäre dem gegenüber vielleicht klug, wenn auch ich mit meiner Meinung über das Amendement zurückhielte; ich halte es aber für Pflicht des Abgeordneten, offen und klar seine Ansichten auszusprechen. Ich will daher meine Stellung und die Stellung einiger Freunde (Ruf: vieler) zu dem Amendement v. Bonin bestimmt bezeichnen. Ich habe mich also zuerst zu fragen: was bedeutet das Amendement? Ich glaube, der Herr Antragsteller hat zuerst den § 3 desselben festgestellt. Der § 3 lautet: „Die bestehenden Landwehrbezirke (§ 3 der Landw.-Ordn. vom 20. Nov. 1815) bleiben unverändert. Sie sind gleichzeitig die Ergänzungsbezirke für die Seewehr und jeder Ergänzungs-Bezirk umfaßt, der veränderten Formation des stehenden Heeres entsprechend, zwei Regimenter und in seinen Unterbezirken zwei Bataillone und zwei Compagnien (§§ 3 und 6 der Landw.-Ordn. vom 20. Nov. 1815.)" Es enthält also dieser Paragraph durch die Worte „veränderten Formation des stehenden Heeres entsprechend" ein vollständiges und bestimmtes Anerkenntniß der jetzt bestehenden Reorganisation, die euphemistisch „Formation" genannt wird. Der § versucht allerdings eine Art von Organisations-Gesetz in das Gesetz hinein zu bringen, er versucht das Verhältniß der Infanterie zur Landwehr zu fixiren, er berührt aber die Frage der Cavallerie gar nicht. Nachdem § 3 festgestellt worden, hat sich der Antragsteller offenbar gefragt: welches Bestandes bedarf die Reorganisation für den Friedenszustand? und damit ist er auf § 2 gekommen. Ich will zunächst bemerken, daß § 2 nicht correct gefaßt ist. Er lautet: „Das stehende Heer und die Kriegsflotte bestehen während des Friedensstandes 1) aus 160,000 Mann eingestellten Wehrpflichtigen, 2) aus den in das stehende Heer und die Kriegsflotte eintretenden einjährigen Freiwilligen, 3) aus solchen Wehrpflichtigen, welche über die gesetzliche Dauer ihrer Wehrpflicht hinaus, sich zum Fortdienen im stehenden Heere und auf der Kriegsflotte auf bestimmte Zeit verpflichten (Kapitulanten). Die Zahl dieser Kapitulanten darf 20 Procent der eingestellten Wehrpflichtigen im Ganzen und bei jedem Truppentheil nicht übersteigen." Es geht hieraus klar hervor, daß der Antragsteller sämmtliche Offiziere in seinen Vorschlag nicht mit inbegriffen hat, eben so wenig die Aerzte und eben so wenig die Landwehrstämme, die auch im Friedenszustande bleiben. Hiernach würde sich die Zahl des stehenden Heeres ungefähr auf 201,000 Mann stellen. Vergleiche ich diese Summe mit dem Etat über die durchgeführte Reorganisation, wie er uns jetzt vorgelegt worden ist, ziehe ich von diesen 201,000 Mann 5000 Mann für die Marine ab, so würde ein Bestand von circa 196 000 Mann übrig bleiben, und dies würde von dem Etat der Reorganisation, bei vollständig durchgeführter dreijähriger Dienstzeit, um etwa 8000 Mann abweichen. Das Amendement behält die Dienstzeit von 5 Jahren für das stehende Heer bei, aber es enthält keine Bestimmung für das, was für den Krieg werden soll, wir wissen nicht, was bei verkündetem Kriegszustande, bei Beginn des Krieges mit den Landwehrleuten der ersten beiden Jahrgänge werden soll, wir wissen nicht, in welcher Gestalt die Landwehr auftreten soll, wir wissen überhaupt nicht, was aus dem Institut der Landwehr für den Kriegsfall werden soll, es schwebt dieses Institut vielmehr vollständig in der Luft. (Sehr richtig.) Was ist also das Amendement v. Bonin? Es ist die thatsächliche Anerkennung der Reorganisation. (Sehr richtig) Nehmen Sie das Amendement an, so wird die Folge hinsichtlich des Budgets die sein, daß die Forderungen der Regierung bestehen bleiben; Sie können höchstens die Mehrforderung von etwa 1,600,000 ℛ für die dreijährige Dienstzeit etwas ermäßigen. Wir müssen bei Annahme des Amendements alle die Zwecke aufgeben, die wir vor kurzer Zeit bei Gelegenheit der Annahme der Resolutionen der Budget-Commission feierlich proklamirt haben (Zustimmung); es bleiben alle volkswirthschaftlichen und politischen Bedenken gegen die Reorganisation bestehen. (Sehr richtig.) Wir, die wir von Anfang an mit der Idee in den Kampf hineingegangen sind, eine erhebliche Verminderung der gesammten, auf dem Lande ruhenden Last zu verlangen, wir, die wir aus unseren freiheitlichen Prinzipien heraus, immer eingedenk der Lage des Landes, die zweijährige Dienstzeit verlangen, wir, die wir zwar Erleichterung der Landwehr, aber Aufrechterhaltung derselben verlangen, wir können das Amendement nicht annehmen, wollten wir nicht unsere ganze politische Vergangenheit vergessen, wollten wir uns nicht vernichten. (Sehr wahr!) Der Comparativ und Superlativ, von dem der Hr. Kriegsminister gesprochen hat, würde ganz sicher kommen, wenn das Haus das Amendement annehmen würde. Der Hr. Kriegsminister wird sich nicht darüber beklagen können, daß ich nicht deutlich genug gesprochen hatte. Die Regierung vergißt, daß sie einem mündig gewordenen Volke gegenübersteht, das Volk kennt seine materiellen und politischen Interessen der Reorganisation gegenüber ganz genau, und es hat uns den Auftrag gegeben, diese Interessen zu vertreten. Nur indem wir dies thun, sehe ich die Möglichkeit der Lösung des Konflikts vor mir. Das Volk wird sich gegenüber der langen Rede des Herrn Kriegsministers fragen: warum legt er unseren Vertretern nicht in einer ausführlichen Denkschrift dar, daß die Erfahrungen des letzten Krieges die Nothwendigkeit der 3jährigen Dienstzeit herausgestellt haben? Wollte der Kriegsminister uns überzeugen, so müßte er doch soviel Achtung vor dem Hause haben, daß er demselben seine Erfahrungen mittheilte. (Sehr richtig!) Das ist nicht geschehen. Das Volk wird sich aber ferner fragen: wie kommt der Kriegsminister dazu, nach einer 5jährigen Debatte jetzt erst bruchstückweise die Denkschriften des Generals v. Bonin mitzutheilen? Warum wurden diese Denkschriften nicht ganz mitgetheilt? Ist es denn wahr, daß der General v. Bonin noch einen andern Plan vorgelegt hat, der die ganzen Kosten der Reorganisation auf 3½ Millionen fixirte? Da das Ministerium nicht gesonnen ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, so bin ich der Ueberzeugung, daß der Konflikt nicht anders lösbar ist, als daß das Ministerium zurücktritt oder uns auflöst. (Beifall.)

Abg. Hahn (Ratibor). Der Herr Vorredner verlangte eine besondere Denkschrift zum Beweise dafür, daß der Ausgang des letzten Krieges der Reorganisation zu verdanken ist. Die beste Denkschrift ist der Erfolg dieses Krieges, sie ist mit blutigen Zügen geschrieben und ersetzt jede andere. Die Einberufung der Landwehr nach dem früheren System hätte unzweifelhaft eine Verzögerung herbeigeführt, deren Nachtheile und Gefahren auf der Hand liegen. Wenn die Commission sich selbst gewissermaaßen ein Incompetenz-Zeugniß aufstellt, indem sie erklärt, sie sei nicht geeignet und nicht im Stande, positive Gegenvorschläge zu machen, so, denke ich, ist es auch für sie an der Zeit, die jetzt bestehende und praktisch bewährte Organisation festzuhalten.

Kriegsminister v. Roon: Der vorletzte Redner hat gesagt, mein Schweigen über das Bonin'sche Amendement beweise am deutlichsten die unversöhnlichen Tendenzen der Regierung. Ich habe über das Amendement nicht geschwiegen. Hätte ich darüber freilich in der Weise gesprochen, wie sie der Herr Abg. vielleicht erwartet hat, so wäre das für ihn und seine politischen Genossen natürlich das Signal gewesen, seine heutigen Angriffe auf die Regierung nur noch mehr zu verschärfen. Ich habe keine Veranlassung gehabt, mich über ein Amendement auszusprechen, das, wie ich glaube, nur acht Unterschriften trägt, das nicht sehr ausreichend unterstützt worden und welches zurückgewiesen worden ist durch Aeußerungen aus allen Parteien des Hauses, mit Ausnahme der Fraction, die unmittelbar vor mir sitzt (der katholischen), von der ich keine Aeußerung vernommen habe. Zustimmendes habe ich nur von der volkswirthschaftlichen Subfraction gehört, indem der Abg. Michaelis, wenn ich nicht irre, sich nicht ablehnend gegen das Amendement verhielt. Die Kritik des vorletzten Redners über das Amendement zu widerlegen, muß ich dem Herrn Antragsteller überlassen. Wenn er meine Erwähnungen über die Bedeutung der Mittheilungen meines Amtsvorgängers in Zweifel gezogen hat, so läßt mich das gleichfalls mit Stillschweigen darüber hinweggehen; ich muß jedoch den Vorwurf, den er ausgesprochen, daß seit fünf Jahren niemals von meiner Seite irgend eine Aeußerung darüber erfolgt sei, in dem Sinne, den ich jetzt betone, entschieden als unrichtig bezeichnen. In dem Berichte der Session von 1862 von der Sitzung am 12. September steht eine ausdrückliche Erklärung von mir, die im Wesentlichen und fast mit denselben Worten dasselbe sagt, was ich hier über mein und meines Amtsvorgängers Verhältniß zur Reorganisation gesprochen. Ich kann ganz einfach constatiren, daß jene Behauptungen eine Unwahrheit sind. Ich bin nicht, wie der Vorredner meint, im Anfang des J. 1859 Minister geworden, sondern erhielt meine Ernennung am 5. December und hatte bereits am 12. Januar des folg. Jahres die Ehre, mit dem Plane vor das Haus zu treten. Nun, ich wiederhole es, in so kurzer Zeit schüttelt man keine Reorganisation aus dem Aermel. Ich habe mich leicht, das sage ich auch heute, leicht mit dem Plane befreundet, für den man meine geringen Kräfte in Anspruch genommen, und nur den vorgefundenen Plan vertheidigt, keinen andern. Wenn man immer von sogen. Roon'schen Reorganisationsplänen spricht, so ist das eitel Wind. Wenn der Herr Vorredner eine Denkschrift über die Erfahrungen des letzten Krieges verlangt, welche die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit beweisen, so scheint mir eine solche Aufforderung in keiner Weise unlösbar. In der schlesw.-holst. Armee, die, abgesehen von den Offizieren und Beamten, aus 55,000 Mann bestand, befanden sich 36,476 Männer, die theils im 3. Dienstjahr waren, theils weit darüber hinaus. Die Zahl derer, die sich im 3. Dienstjahre befanden, war 9400; derer im 4. Dienstjahre, die aus der Reserve gezogen wurden, 10,000, im 5. Dienstjahre 9380. Ferner waren in den Reihen der Armee 3966 M., welche dem 6. oder 7. Jahrgange, also der Landwehr 1. Aufgebots angehörten. Endlich waren 350 Capitulanten. Diesen gegenüber stehen etwa 18- bis 19,000 Mann, welche in der Anlehnung an jene 36,000 Mann vollständig ihre Schuldigkeit gethan haben. Hätten wir nun, das ist die Ueberzeugung der Regierung, nur 2jährige Mannschaften gehabt, so würde es nach meiner Auffassung nur möglich gewesen sein, die Aussicht auf einen günstigen Erfolg festzuhalten, in Anbetracht der noch unglücklicheren und noch unzulässigeren Organisation der Dänen. Da wir aber nicht zu erwarten haben, daß wir stets einer so falsch organisirten Armee gegenüberstehen werden, als es die dänische war, da wir überhaupt mit unserer Armee viel größere Aufgaben zu lösen haben, als es dieser schleswig-holsteinische Krieg gewesen ist (Hört!), so muß die Regierung an der Reorganisation und ihren Grundlagen festhalten (Unruhe), deren Durchführung das Ziel ihres Strebens ist, ohne welche sie nicht glauben würde ihre Schuldigkeit zu thun, ohne deren Durchführung sie ganz außer Stande sein würde, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, die mit der Zulassung einer mangelhaften Organisation für sie erwachsen würde.

Abg. Schultze-Delitzsch hebt hervor, daß außer dem Budgetrecht ganz besonders und in erster Reihe das Recht der Landesvertretung zur Feststellung des Umfanges der Dienstverpflichtung hier in Frage komme. Ueberall, in der Republik, wie im Feudalstaat gelte der Grundsatz: Was der

Staat zu seinem Bestehen an persönlichen Diensten und an den Mitteln der Bürger bedarf, das kann niemals anders als durch Zustimmung der Bürger festgestellt werden. Auch sagt die Verfassung ausdrücklich, daß der Umfang und die Art dieser Belastung durch das Gesetz bestimmt werden soll. Darunter muß auch die Stärke der Aushebung begriffen werden, denn durch die Stärke der Aushebung ist der Umfang der Dienstpflicht jedes Einzelnen wesentlich bedingt. Ob 50 oder 100 Tausend Mann jährlich eingestellt werden, das vermehrt oder vermindert für jeden Einzelnen die Wahrscheinlichkeit, daß er selbst eingestellt wird. — Was der Hr. Kriegsminister über die Verfügung von Geldmitteln in Ermangelung eines Budgetgesetzes gesagt hat, das kommt schließlich darauf hinaus, daß die Regierung überhaupt über die Geldmittel des Staats zu verfügen hat, denn entweder kommt ein Etatgesetz, das ihr gefällt, zu Stande, und dann verfügt sie nach diesem Gesetze, oder es kommt nicht zu Stande, und dann glaubt sie verfügen zu können, eben weil es an einem solchen Gesetze mangelt. Noch stärker ist die Interpretation des Hrn. Kriegsministers, daß, weil das Gesetz von 1814 von Friedrich Wilhelm III., dem absoluten Könige, erlassen worden ist, sein Nachfolger das Recht der Interpretation dieses Gesetzes besitzt. Wenn man dem Herrn Kriegsminister vorgehalten hat, daß er in dieser Frage seine juristische Autorität durch beharrliches Schweigen gewahrt hat, so glaube ich, daß solche Interpretationen selbst ihm zu stark erscheinen mußten, als daß er sie mit seiner Autorität stützen konnte. Redner führt alsdann aus, daß die conservative Partei in Preußen auf alles Andre eher einen Anspruch machen könne als auf den Namen einer aristokratischen. Wie man auch über die Reorganisation denken möge, den Weg, den die Regierung eingeschlagen, könne man nie billigen. Deshalb widersetzten sich auch die Altliberalen dem Verfahren der Regierung. Der Herr Kriegsminister thue sich viel darauf zu Gute, daß er die letzten Jahrgänge der Landwehr nicht einzuberufen braucht. Wann würden die denn überhaupt zur Aktion kommen? Wenn es sich schon um die Existenz des Staates selbst handelt, in einer Zeit, wo eben Jeder zu den Waffen greift, der sie noch heben kann. Nicht um die letzten, sondern um die ersten Jahrgänge der Landwehr handelt es sich, welche die Regierung zu Reserven gemacht hat. Wir sollen das, was die Regierung gegen das Gesetz that, legalisiren. Bei dieser Gelegenheit hat der Hr. Kriegsminister mit demselben Athem, mit dem er uns ein Recht bestritt, dieses bestrittene Recht hinterher als ein Schutzmittel für uns dargestellt; ich kann kaum glauben, daß er im Ernst gesprochen hat, man könnte seine Darstellung eher für Hohn auslegen. — Wenn ich auf die finanziellen Fragen übergehe, so will ich mich aller Erörterungen über den Zusammenhang der Grund- und Gebäudesteuer mit der Reorganisation enthalten. Ich sage aber: wenn man die direkten Steuern auf so enorme Weise in die Höhe schraubt, wie dies geschehen ist, dann braucht man keine neuen Steuern, aber dann ist auch kein Grund vorhanden, zu bezweifeln, daß die Reorganisation das Land ungewöhnlich belastet. Ich erinnere daran, daß wir die eines höheren Gehalts bedürfenden Beamten, daß wir die Unteroffiziere und Gemeinen der Armee selbst auf bessere Zeiten vertrösten müssen, und ich frage, ist das keine Belastung, wenn ein Etat so sehr alle Mittel in Anspruch nimmt, daß alle andern Zwecke darunter leiden müssen? Wenn der Hr. Kriegsminister von der Leichtigkeit spreche, für die budgetlose Regierung Anleihen aufzunehmen, so lege er gewissermaßen damit dem Hause nahe, zu sagen: Ministerium, komme uns nicht mit Anleihen, besorge dir dieselben auf einige Verantwortung und Gefahr. Was die technische Frage anbetrifft, so gebe ich zu, daß die vollendetere Ausbildung eine längere Schule erforderlich macht, aber ich glaube, man wird im Lande denken: Wenn die Schule auch noch so schön, das Land kann nicht so lange die Schüler entbehren, damit schließlich nicht die Leute fehlen, welche die Schule bezahlen. Redner führt alsdann aus, daß der Hr. Kriegsminister noch gar nicht versucht habe, sich davon zu überführen, ob das Abgeordnetenhaus sich absolut negirend verhalte. Wann ist er mit uns in Unterhandlung getreten, um dies prüfen zu können? Zum Schluß noch eine Bemerkung darüber, daß die Fortführung des Conflicts im Interesse einer Partei liege. Wir, die wir die verfassungsmäßigen Rechte, welche wir wünschen, erst vollgiltig bekommen können, wenn der Conflict zu Ende ist, wir würden doch durchaus verkehrt handeln, wenn wir ihn verlängern wollten; aber die Partei, welche ein Interesse an dieser Verlängerung hat, das ist die conservative Partei, welche gerade den Conflict der Staatsregierung mehr und mehr in die Hände treibt. Die conservative Partei also, die durch den Conflict an Einfluß auf die Regierung gewinnt und diesen Einfluß zur Verfolgung ihrer Sonderinteressen benutzt, hat ein Interesse an der Verlängerung des Conflicts, nicht wir. (Sehr richtig!) Wenn nun der Abg. Wagener wie gewöhnlich uns etwas in düstere Aussicht gestellt und mit der socialen Revolution gedroht hat, so ist es ein trauriger Irrthum dieses Herrn und seiner Freunde, wenn sie glauben, daß so große Revolutionen, die sich allmälig vorbereiten, durch Gewalt der Waffen niedergehalten werden können. Politische und sociale Revolutionen, die im Bewußtsein einer Zeit liegen, lassen sich nicht durch Bayonnete unterdrücken, am wenigsten durch die eines Volksheers, wie es das preußische immer bleiben wird, mag man auch noch so sehr bemüht sein, es in Kasernen von der Berührung mit dem Volksgeiste abzuschließen. Wir, m. H., suchen der socialen Revolution durch Reformen zu begegnen, wir glauben, ihr dadurch vorzubeugen, daß wir in den arbeitenden Klassen die guten und edlen Elemente, die sittlichen und intellektuellen Kräfte heben. — Nun erlauben Sie mir nur noch, aus der Rede des Hrn. Kriegsministers eine sehr bezeichnende Stelle hervorzuheben. Er erklärt in dieser Stelle ganz unumwunden, daß, wenn das Haus der Regierung Forderungen, welche ihr nothwendig erscheinen, nicht bewilligt, dann an das Ministerium die Nöthigung herantrete, das öffentliche Recht zu durchbrechen. Das ist offen. An dieser Erklärung kann das Land sehen, wie wir hier stehen und wie wir hier zu kämpfen haben, daß das System der Staatsregierung wenigstens nicht legalisirt werde. Indem wir so für bessere Zeiten das Recht unversehrt erhalten, können wir uns der Regierung gewissermaßen zu Dank verpflichtet fühlen, daß sie uns alle Mängel und Fehler der Verfassung gezeigt hat, die wir einst zu verbessern im Stande sein werden. Dem Volke steht die Entscheidung zu, ob es will, daß wir feststehen und im Kampfe für seine Rechte unerschütterlich ausharren, will es das nicht, nun, dann mag es andere Männer wählen und hierher schicken; wir aber, m. H., haben nicht das Recht und die Befugniß, mit dem Recht des Landes und der eigenen Vergangenheit zu brechen. (Lebh. Beifall.)

Abg. v. Richthofen (bei dem Geräusch des Hauses vollständig unverständlich). Abg. Faucher. Der Gesetzesvorschlag der Regierung ist für unseren Zweck der Verständigung ganz unbrauchbar. Er hat mit den Fragen, um die es sich beim Etat handelt, mit der Stärke des Heeres, nichts zu thun. Der Boninsche Gesetzesvorschlag ist in diesem Sinne brauchbar, nicht annehmbar, und auch dann nur brauchbar, wenn die Regierung sagt, was wir auf diesen Bänken sagen: ich nehme ihn als Grundlage der Unterhandlung an, behalte mir aber andere Zahlen vor. Dann würde der Vorschlag in die Commission verwiesen, wo es sich hauptsächlich um den § 2, die Friedensstärke der Armee, handeln würde. Der § 3, der die Cadres-Zahl betrifft, müßte dann zurückgegeben werden an die Regierung und die Regierung nun in Folge der geschehenen Festsetzung der Zahlen für die Friedensstärke die Cadres-Zahl dem Hause vorschlagen, welche sie glaubt bei dieser Friedensstärke durchführen zu können. Wenn aber die Regierung sich jetzt nicht erklärt, dann ist er in diesem Sinne nicht brauchbar. Die Regierung kann vom Hause verlangen, daß es einmal geschehene Ernennungen und Organisationen mit Schonung behandle, aber nicht daß es lüge, nicht daß es gegen seine Ueberzeugung sage: 213,000 M. sind eine Last, die das Land tragen kann. Dem Herrn Minister des Innern, der gesagt hat, daß kein preuß. Monarch an der Reorganisation etwas ändern werde, prophezeihe ich, daß sie geändert werden wird und muß, wenigstens in Anbetracht der exorbitanten Friedensstärke, mag die Unterstützung des Landes verlangt oder überflüssig gemacht werden. Das uns zugemuthete Opfer an lahm gelegter Arbeitskraft ist verhältnißmäßig größer, als das in dem milderen, leichter producirenden Frankreich. Wir sagen daher der Regierung: „wir wollen Deine sonstigen Forderungen mit Schonung behandeln, aber in dieser (die Friedensstärke betr.) mußt Du uns den Willen thun. Zur Feststellung des Friedensstandes sind eben wir da, dazu bist Du nicht da. Wenn der Herr Kriegsminister durchaus 518 M. pro Bataillon braucht, nun, es giebt doch wohl noch andere Kriegsmininister, die weniger brauchen. (Der Kriegsminister wendet sich mit dem Ausdruck des Erstaunens dem Redner zu. Große Heiterkeit.) Redner schließt mit den Versen Chamisso's:

„Der Alte wird gar ernsthaft und wiegt sein Haupt und spricht:
Was hast Du angerichtet? Das ist kein Spielzeug nicht!
Wo Du es hergenommen, da trag' es wieder hin,
Der Bauer ist kein Spielzeug, was kommt dir in den Sinn?
Sollst gleich und ohne Murren erfüllen mein Gebot:
Denn wäre nicht der Bauer, so hättest Du kein Brod.
Es sprießt der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor,
Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!" —

Abg. Waldeck: Wenn der Vorredner in seinen Aeußerungen über das Amendement v. Bonin mit „wir" gesprochen hat, so erkläre ich, daß ich in diesem „wir" nicht enthalten bin. Aber aus voller Ueberzeugung muß ich auch die große Majorität wenigstens dieser Bänke (links) verwahren vor der Meinung, als sei für uns in diesem Amendement eine mögliche Grundlage gegeben zu unterhandeln in dieser seit 6 Jahren discutirten Frage. (Bravo! links.) Mit dem früheren Forckenbeck'schen Amendement war es anders. Da war ein vollständiges System hingestellt, das System, auf Grund der Beibehaltung einer starken, selbstständigen Landwehr die stärkere Aushebung zu bewilligen, aber vorausgesetzt die gesetzliche 2jährige Dienstzeit. Das Amendement Bonin beabsichtigt nichts Anderes, als die Reorganisation in allen Cadres aufrecht zu erhalten, und diesem Amendement will der Abg. Faucher beistimmen, so weit ich ihn verstanden habe. Das aber ist doch nichts weiter als der offenbarste, klarste Präsentirteller für die Forderungen der Regierung. Wenn man den geben will, warum stimmt man denn nicht mit den Conservativen? Diese Herren wissen, was sie wollen, sie wollen den Feudalstaat, sie wollen den Militairstaat, und darum stimmen sie für die Reorganisation. Uns aber bleibt nichts übrig nach den Erklärungen der Minister, als festzustehen auf dem Rechtsboden. Es ist bedauert worden, daß bei Discussion dieser Frage der Justizminister abwesend sei. Ich bedauere das nicht. Wir wissen ja, daß der Justizminister wie in allen, so auch in diesen Dingen unisono mit dem Cabinet spricht. In demselben Augenblick, wo er sagte: in einem constitutionellen Staate hat der König dieselben Rechte, wie in einem absoluten, hat er auf jedes Staatsrecht verzichtet. (Sehr wahr.) Es ist das die reinste absolute Willkür. Mögen Sie (rechts) auch immerhin auf die Worte des Abgeordneten Jacoby von den Forderungen jeder künftigen Volksbewegung mit den bekannten Phrasen über das Jahr 1848 antworten. Die Landwehr ist eine jener Forderungen. Die Hintansetzung der Landwehr, die Pflege des exclusiven Kasten- und Offiziergeistes, das waren wesentliche Ursachen der Märzrevolution. Freilich sind damals leider auch Phrasen genug aufgestellt worden, und leider haben die Phrasensteller den Reaktionären, die damals vollständig im Wasser lagen (Heiterkeit!), die sich Bürger Renard u. s. w. nannten, die sich in die Bürgerwehr einschreiben ließen, recht sehr in die Hände gearbeitet, weil der kouponsabschneidende Bourgeois Schrecken bekam vor dem J. 48 (Heiterkeit). Wir aber, die wir hier in der Nationalversammlung die Verfassung zu berathen hatten, haben wenigstens darnach gestrebt, die Verfassungsbestimmungen mit den Gesetzen in Uebereinstimmung zu bringen. Damals schon haben wir die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit angenommen, das stehende Heer sollte die Ausbildung für die Landwehr sein. Wir wollten auch den Offizierstand in Uebereinstimmung bringen mit dem sozialen Leben. Der Offizierstand ist in gewisser Beziehung der am wenigsten beneidenswerthe. Ein Offizier darf weder die Nat.-Zeitung, noch die Volks-Zeitung, selbst nicht mal die Kölnische halten (Heiterkeit), ohne mißliebig zu werden. Ein Volksheer mit solchen Offizieren ist an sich ein Widerspruch, will man diesen konsequent durchsetzen, so muß man ihre Zahl möglichst erhöhen, und das will die Reorganisation. Das Institut der Landwehr, der Landwehr-Offiziere, stand dem entgegen, da ließ man nun die Ehrengerichte arbeiten, sie arbeiteten gegen die politische Gesinnung und Haltung, maßregelten die Offiziere, wenn sie mißliebig gestimmt hatten. Es rührt mich tief, auf eine Aeußerung des Kriegsministers über Amerika zurückzukommen. Gesiegt hätte der Süden über den Norden, wenn ihm ein stehendes Heer entgegengetreten wäre, allein es kam ein Volksheer, eine Waffenmacht aus einem arbeitsamen Volk dem Heere aus dem Lande entgegen, wo die Faullenzer wohnen, die auf demselben Boden, wie unsere Junkerpartei stehen. Der Präsident rief 500,000 Mann und 70,000 Monn kamen und nach dem Kriege steigen die Papiere Amerikas; schwerlich wäre dies in Oesterreich oder Rußland nach einem solchen Kriege geschehen und warum geschah es hier? Weil man weiß, daß die ganze mächtige Armee nach dem Kriege dem Lande und seiner Productionskraft wieder gehört. Glauben Sie doch nur nicht (zur Rechten), daß man mit starrem Festhalten an den jetzigen Principien die Sache durchsetzt. Wer weiß, ob der Proceß, der sich jetzt in Amerika vollzieht, nicht schon einen Wiederhall hier im Osten findet! Wir wollen der Umwälzung entgegenarbeiten durch Festhaltung dessen, was wir haben. Was der Herr Kriegsminister über das eiserne Band der Parteien sagte, läßt sich wirklich nicht halten. Die Erfahrungen der letzten Wochen hätten hinreichen können, das Gegentheil zu beweisen. Ich selbst habe wiederholentlich gegen die Majorität gestimmt. Ich bin 1848 Parteiführer genannt worden, der Minister des Innern hat einen unserer Collegen, den er nicht zum Stadtrath machen wollte, einen Parteiführer genannt. (Heiterkeit.) Es ist mir wunderlich und odiös, erwachsene Menschen führen zu wollen und ich kann nicht annehmen, daß ein Volksvertreter sich führen lasse. Es versteht sich, daß in Parteien gewisse große Grundsätze herrschen und maßgebend sein müssen, sie allein sind der wahre und gesunde Parteizwang, der zum Ziele führt (sehr richtig), über die Mittel sind Differenzen möglich. Redner geht alsdann auf die dem Abg. v. Kirchmann gemachten Vorwürfe ein und sagt: In der Schilderung der Zustände unter Tiberius kommt Tacitus zuletzt dahin zu sagen, daß im Ganzen Alles ganz gut gewesen sei, es wäre auch in den kleineren Gerichten die Amtsgewalt richtig gebraucht worden; legesque, sagte er, nisi majestatis quaestio, exercentur bono in usu. (Hört! Hört!) Sehen Sie, das ist unser Fall, leges sind bono in usu in Fragen über Mein und Dein; aber wenn die majestatis quaestio aufgeworfen wird, wenn es sich fragt: sollst Du der Gewalt entgegentreten, wie sie die römischen Kaiser ausübten, die alles auf die brutalste Manier für ein crimen laesae majestatis zu erklären suchten, — da ist es nicht unser Richterstand, sondern ausgesuchte Deputationen sind es, die diese Dinge abmachen und dazu bestellt sind sie abzumachen. (Lebh. Beifall.) Darum braucht eine Nation, ein Richterstand noch nicht versunken zu sein, weil es einem ganz falschen, auf der Basis römischen Imperatorenthums stehenden Regiment gelingt, so etwas auszuführen. Institutionen können in ihrer Anwendung jeden Augenblick verändert werden, das Volk trägt es auch, so lange es tragen kann. Aber aller Fluch, alles Wehe, alle verlorenen Früchte, alle verlorenen Generationen auf das Haupt derjenigen, die solche Maßregeln trafen und unterstützen! (Lebh. Beifall.) Ich habe zuletzt von Landwehroffizieren gesprochen, stehen aber die Beamten besser? Wir sehen, daß man sich immer mehr von der Beamten-Laufbahn zurückzieht. Der Wohlstand hat zugenommen, aber wäre nur die Ehre und Unabhängigkeit unter den Beamten noch so zu finden, wie er im altpreuß. Beamtenstande zu finden war. Große Kosten für Gymnasium und Universität aufwenden und für eine Reihe von Jahren, wo auf den verschiedenen Stationen Aufenthalt ist, bloß um Lakaien besonderer Art zu erziehen. (Sehr gut.) Die Folgen davon wird die Generation nicht lange ertragen. Aber warum ist das Alles und in so schroffer Weise geschehen, warum ist die feudale Partei in die Regierung gerufen worden? Alles nur der Reorganisation wegen, die der Abg. Jacoby mit Recht das schützende Dach der Reaction genannt hat. Wir, die wir die Vereidigung der Offiziere auf die Verfassung wollen, was ein Königswort im März 1848 versprochen und durch gefällige Kammern wieder beseitigt worden ist, wir wären wunderliche Leute, wenn wir für die Vermehrung der Armee um 32 Regimenter stimmen wollten. (Heiterkeit). Wir konnten es 1862 nicht und können es jetzt nicht. Mag man das Haus auflösen, der Minister des Innern kann und wird keine Majorität bekommen. Die Regierung steht mit der Reorganisation außerhalb der Forderungen der Zeit und in der That schützt uns Alles vor dem Verdacht, daß wir Utopien anstreben. Alle wollen wir nichts Schlechteres als was wir haben, und wenn wir darüber in den Verfassungsstreit gerathen sind und wenn darüber auch das Budgetrecht gestrichen werden sollte, und wenn wir auch da einfach nur das Recht des Volkes wahren wollen, so kann das vielleicht für den Augenblick unfruchtbar sein. Aber, m. H., es giebt ein altes Wort: „Gott ist geduldig, denn er ist ewig." Nun, das Volk kann auch geduldig sein; denn unser Volk, wenn es auch nicht gerade ewig ist, so weiß es doch: ihm gehört die Zukunft! (Lebh. Beifall.)

Reg.-Commissar Major v. Hartmann: Ich kann eine Bemerkung der eben gehörten Rede nicht mit Stillschweigen übergehen, da ich sie einmal habe anhören müssen. Der Hr. Vorredner hat gesagt, daß der Offiziersstand ein zum Theil bedauernswerther Stand sei. M. H., innerhalb des Offizierstandes wird dieses Bedauern nach seinem wahren Werth gewürdigt werden; und ich kann versichern, daß er eine andere Auffassung von seinem Beruf hat und sich keineswegs selbst bedauert, im Gegentheil stolz darauf ist, die Waffen zu tragen für König und Vaterland. (Beifall rechts.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Debatte auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Die Vorlage an das Abgeordnetenhaus wegen der Kriegskosten hat, nachdem sie in einem Ministerrathe gut geheißen worden war, jetzt auch die Königl. Genehmigung erhalten und wird in der nächsten Sitzung dem Hause mitgetheilt werden.

Die Reibungen zwischen dem preußischen und dem österreichischen Civilcommissar mehren sich. Man schreibt offiziös aus Berlin darüber: „Herr v. Halbhuber hat gegen eine Mittheilung, welche Herr v. Zedlitz der Landesregierung gemacht und worin er ihr angezeigt hat, daß das preuß. Ministerium an seine Consuln ein Schreiben wegen der freien Benutzung der preuß. Flagge Seitens der schlesw.-holst. Rheder gerichtet hat, remonstrirt, weil es eine eigenmächtige Handlung sei. Man glaubte und glaubt sich hier im vollen Recht, daß eine solche Anzeige der Unterschrift des Hrn. v. Halbhuber nicht benöthigt war, denn jede andere Regierung hätte ohne Weiteres ein solches Schreiben der Landesregierung zur Kenntnißnahme bringen können, ohne es erst durch die Hände der Commissarien gehen zu lassen. — Auch hat Hr. v. Halbhuber Einsprache gegen Vermessungen erhoben, welche von preußischen Offizieren vorgenommen werden. Jedoch die diesseitige Regierung scheint nicht geneigt zu sein, auf die Einsprache des österreichischen Commissarius Rücksicht zu nehmen und wird die Vermessungen fortsetzen lassen."

Die am Sonnabend nach Wien abgegangene preußische Depesche in der Kieler Hafenangelegenheit entwickelt noch einmal den Standpunkt Preußens und hält die bisher eingenommene Stellung Preußens fest. Schon in der ersten Depesche hatte Preußen ohne eine äußere Veranlassung zu erkennen gegeben, daß es die Zahl seiner Besatzungstruppen in den Herzogthümern um eben so viel vermindern werde, als durch die Marine-Station mehr dorthin verlegt werden.

Ueber die Conscription in Frankreich enthält die „Ostſ.-Ztg." folgende Mittheilung: „General Ambert veröffentlichte vor Kurzem interessante Details, die Conscription in Frankreich betreffend. Danach kommen jährlich durchschnittlich 310,000 Mann zur Ziehung, wovon 100,000 für den Dienst gebraucht werden, indeß bleiben von diesen 27,000 Mann zu Hause, entweder weil sie für den geistlichen Stand bestimmt sind, oder aus anderen Ursachen. Folglich werden

jedes Jahr nur 73,000 Mann incl. Volontairs eingezogen. Von diesen 73,000 Mann wird jedoch nur die Hälfte zum activen Dienst ausgehoben; die andere Hälfte bleibt innerhalb 2 Jahren nur 5 Monate in den ihrer Heimath nahe gelegenen Depots, wo sie den Dienst erlernen. Es ist also die Anzahl der von den 310,000 Mann genommenen nicht 100,000, sondern 73,000, von denen aber nur die Hälfte wirkliche Soldaten sind. Die ungeheure Zahl 100,000 reducirt sich sonach auf 36,000. Man macht sonach der französischen Regierung mit Unrecht den Vorwurf, daß jährlich 100,000 Mann wirthschaftlichen Arbeiten entzogen werden."

Berlin. Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte auch am Dienstag Abend eine Zusammenkunft mit dem Baron Carl v. Scheel-Plessen

* Am 2. Mai fand wiederum eine Sitzung der Marine-Commission im Beisein des Contre-Admiral Jachmann statt. Abg. Harkort berichtete über den technischen Theil der Vorlage. Zu Nr. 3 des bereits mitgetheilten Antrages des Abg. Virchow stellte der Abg. Stavenhagen folgendes Amendement: „Das Haus erkennt die Erwerbung des Kieler Hafens durch Preußen, so wie die Betheiligung der Elbherzogthümer an den Kosten und der Bemannung der preußischen Flotte als berechtigte Forderungen der preußischen Politik an, und erklärt seine Bereitwilligkeit, die zur Befestigung und Einrichtung dieses Hafens erforderlichen Mittel, wie sie successive zur Verwendung kommen sollen, auf Grund des vorzulegenden Verwendungsplanes durch jährliche Raten im Extraordinarium des Etats, und zwar die erste Rate auch schon für 1865 zu bewilligen, damit nach formeller Regulirung des Besitzrechts ohne Zeitverlust mit dem Baue begonnen werden kann. Nächste Sitzung Freitag.

— Die Herren v. Ahlefeld-Olpenitz und Dr. Lorenzen, Agenten des Erbprinzen von Augustenburg in Berlin und München, sind hierselbst eingetroffen und Herr v. Ahlefeld hat schon vorgestern eine längere Unterredung mit Herrn v. Bismarck gehabt.

Hamburg, 2. Mai. Scheel-Plessen hatte bekanntlich im April v. J. durch Baron Lederer dem Grafen Rechberg ein von der schleswig-holsteinischen Ritterschaftspartei inspirirtes Memorandum überreichen lassen, in welchem ausgeführt wird, daß die Einsetzung des Herzogs Friedrich von Augustenburg in die Souveränetätsrechte, dem Rechte und den Landesinteressen widerstreite. Die „Hamburger Nachrichten" publiciren nun das damalige Antwortschreiben des Grafen Rechberg vom 30. April d. J. wortgetreu, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Diese vortreffliche, mit unserer eigenen Anschauung vollkommen in Einklang stehende Staatsschrift ist völlig geeignet, die bei der Mehrzahl der deutschen Bundesgenossen leider vorwaltenden irrigen Ansichten über die Augustenburgischen Rechtsansprüche zu berichtigen." Die Wiener „Presse" bemerkt dazu: Um die Aeußerung des Herrn Grafen Rechberg zu würdigen, muß man sich erinnern, daß Graf Rechberg fast gleichzeitig mit der Abgabe dieser Erklärung auf der Londoner Conferenz die Einsetzung des Herzogs von Augustenburg in die Regierung der Herzogthümer beantragt hat. Jeder weitere Commentar ist wohl überflüssig.

Wien, 3. Mai. (Tel. d. H. N.) Nach hier eingetroffenen Berichten ist Vegezzi zur Ergänzung seiner Instructionen nach Turin zurückgekehrt. Der Abschluß eines befriedigenden Uebereinkommens mit Rom scheint gesichert zu sein.

England. London. Am vorigen Sonntag beging Vice-Admiral Robert Fitzroy, der bekannte Wetterprophet, in seiner Wohnung zu Lyndhurst-House bei Norwood Selbstmord, indem er sich den Hals durchschnitt. Zur Zeit war er Chef der meteorologischen Abtheilung im Handels-Ministerium und erfreute sich überhaupt als Meteorologe eines sehr großen Rufes. In der City traf gestern die Nachricht von einem anderen Selbstmorde ein, dem des angesehenen Banquiers W. G. Prescott, ältesten Repräsentanten der Firma Prescott, Grote, Cave and Cave. Der Verstorbene war 65 Jahre alt und war schon seit einiger Zeit leidend gewesen.

Frankreich. Paris, 3. Mai. Der „Abend-Moniteur" bezeichnet die Mission Vegezzi's als Erfolg verheißend; behufs Ergänzung seiner Instructionen sei derselbe nach Turin zurückgekehrt. — Der Kaiser wird auf seiner Rückreise eine Zusammenkunft mit dem Papste in Civitavecchia haben.

— Die officiöse „Patrie" enthält einen sehr heftigen Artikel gegen den Präsidenten der Ver.-Staaten Andrew Johnson.

Amerika. [Ueber den Mörder des Präsidenten Lincoln] enthält die Newyorker „Hand. Ztg." einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: John Wilkes Booth ist der dritte Sohn des berühmten englischen Schauspielers Junius Brutus Booth, welcher nach Amerika auswanderte. John W. Booth wird als sehr schöner Mann geschildert. Er hat glänzende schwarze Augen, regelmäßige Gesichtszüge, ist im Schießen und Fechten gewandt und besitzt die Stärke eines Athleten. Er trank stark und war dann sehr heftig. Vor einigen Monaten hat er sich vom Theater zurückgezogen und lebte in West-Virginia. Er ist von jeher ein sehr eifriger Anhänger des Südens gewesen und hegte einen unversöhnlichen Haß gegen den Präsidenten Lincoln. In den letzten Tagen vor dem Morde, welche er in Washington zubrachte (er wohnte im National-Hotel), soll er namentlich stark getrunken haben. Am Morgen des 14. April (Charfreitag) schlenderte er in das Logen-Bureau von Ford's Theater und erfuhr dort zufällig, daß Grant und Präsident Lincoln am Abend der Vorstellung beiwohnen wollten. Aus dem Billet-Bureau hat man seine Spur nach dem Pferdeleihstalle hinter dem National-Hotel verfolgt, wo er um die Mittagszeit ein rasches Pferd miethete. Um 4 Uhr kam er in das National-Hotel, nahm zwei Visitenkarten, die von verdächtig aussehenden Personen dort hinterlassen worden waren, von dem Buchhalter in Empfang, ließ sich Papier geben, trat an das Pult und begann zu schreiben. Man bemerkte an ihm, daß er einen wilden Blick hatte, und er war so geistesabwesend, daß er den Buchhalter beim Datiren seiner Zuschrift fragte, welches Jahr man schreibe. Um 7½ Uhr sah man ihn abermals in der an Ford's Theater stoßenden Restauration, wo er ein Glas Brandy trank. Von dort begab er sich in das Theater. Bald nach 9 Uhr ging er hinaus und brachte sein Pferd vorn vor das Theater und bewog William Spangler, den Zimmermann des Theaters, der gegenwärtig in Haft gebracht ist, das Thier zu halten. Booth wurde dann bemerkt, wie er im Theater die Treppe hinauf in den sogenannten „Dreß-Circle" ging, nach der Seite, wo der Präsident saß. Der Gang zunächst an der Wand war mit Menschen überfüllt, so daß es Booth ziemliche Mühe kostete, sich bis zur Loge des Präsidenten einen Weg zu bahnen. Als er vor derselben ankam, wurde er von dem Bedienten, der dort stand, um Zudringliche vom Präsidenten abzuwehren, angehalten. Dem Bedienten nannte er den Namen eines hochstehenden Herrn, der den Präsidenten zu sprechen wünsche, und da er sehr fein gekleidet war, so wurde ihm ohne Argwohn gestattet, in die Loge zu treten. Darauf erfolgte die Mordthat und Flucht. In der Präsidenten-Loge fand man nach der That einen Hut, welchen Bekannte Booth's als den seinigen erkannten; ferner wurde auf der Bühne, auf welche der Mörder hinabgesprungen war, ein Sporn gefunden, den man ebenfalls als Eigenthum Booto's erkannte. Ferner wurde Booth von wohl einem Dutzend Personen (namentlich von Fräulein Keene) erkannt, die ihn auf der Bühne sahen, wohin er gesprungen war. In Booth's Koffer fand man gravirende Briefe. Booth's Maitresse, Ella Turner, versuchte am 15. April, in Washington Selbstmord zu begehen, wurde aber daran verhindert und mit ihrem ganzen Haushalt in Haft genommen. Ferner hat sich herausgestellt, daß Booth mehrere Stunden vor der Ausführung des Attentats in der Loge des Präsidenten war und dort Vorbereitungen getroffen hatte.

— Newyorker Berichte vom 19 April Abends melden: Unter den Papieren Lincoln's wurde der Entwurf einer Amnestie-Proclamation gefunden.

Danzig, den 5. Mai.

* Im Gewerbehause hielt gestern Herr Schiffs-Capitän Wagner einen Vortrag über das Rettungswesen für Schiffbrüchige. Obschon der Zutritt Jedermann gestattet war und die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft ganz besonders auf den Vortrag aufmerksam gemacht hatten, waren doch nicht viel mehr als 80 Zuhörer erschienen und unter diesen waren die meisten Seeleute. Insbesondere befremden mußte es aber, daß der Handelsstand fast nur durch die Herren Aeltesten vertreten war. Wir können dies um so weniger begreifen, als es wohl ziemlich allgemein bekannt war, daß der Vortrag den Zweck hatte, zur Bildung eines Rettungsvereins am hiesigen Orte die Anregung zu geben. Diese Gleichgiltigkeit gegen eine Angelegenheit in welcher endlich mehr zu thun sowohl das Interesse des Handelsstandes als auch die Humanität fordert, ist im höchsten Grade zu bedauern. Indem wir uns vorbehalten, über den mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommenen Vortrag des Herrn Capitain Wagner und die darauf folgenden Mittheilungen des Herrn Corvetten-Capitain Werner ausführlicher zu berichten, theilen wir für heute nur noch mit, daß nachher unter dem Vorsitze des Herrn Commerzienrath Bischoff eine Discussion stattfand, an welcher die Herren Gibsone, Bischoff, Geh. Rath Jebens, Damme, Devrient, Comm.-Rath Goldschmidt, Wagner rc. theilnahmen, und welche das Resultat hatte, daß die Anwesenden die Bildung eines Rettungs-Vereins beschlossen und ein Comité aus 12 Herren ernannten, welches das Weitere veranlassen soll. Es wurden nach Schluß der Versammlung noch zwischen 6- bis 700 Rp zur Errichtung von Rettungsstationen (zunächst Leba) gezeichnet.

* Die gestern zum ersten Male bei gefülltem Hause im Selonke'schen Etablissement aufgetretenen spanischen und Dessauer Balletttänzer wurden Seitens des Publikums höchst beifällig aufgenommen und sowohl die Herren Boix und Roeder, wie die Damen Boix und Buchey erhielten bei jeder Nummer wohlverdienten Applaus; sie machten der ihnen vorangegangenen Empfehlung alle Ehre.

Schulitz, 3. Mai. (Brb. Ztg.) Der hier in der Nähe wohnende Gutsbesitzer Gülker auf Ruden hat die Zahlung der Gebäudesteuer seit Anfang dieses Jahres verweigert. Gestern wurden die ihm im Wege der Execution abgepfändeten Sachen hierselbst öffentlich verkauft.

Culm. (Ges.) Am Donnerstag traf hier der Regierungsrath Braun aus Marienwerder ein und fuhr Tags darauf in aller Frühe in Begleitung mehrerer Polizeibeamten nach dem in der Nähe gelegenen Gute Trzebcz, um bei dem Besitzer desselben, Herrn v. Slaski, eine Revision abzuhalten. Wie man hört, ist die Revision fruchtlos ausgefallen. Auch im Kreise Marienburg sollen in voriger Woche bei polnischen Gutsbesitzern Revisionen abgehalten worden sein, die ebenfalls kein Resultat geliefert haben.

— Wie die „Volksztg." hört, hat das Obertribunal die Amtsentsetzung des Abgeordneten Kreisrichters v. Lyskowski in Strasburg bestätigt.

* Wehlau, 3. Mai. In der Untersuchungssache wider den Landwehrlieutenant Becker und den Oekonomen Hermann in der bekannten Lieut. v. Saß'schen Affaire wurden die beiden Angeklagten vom hiesigen Kreisgericht gestern zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Näheres über die Verhandlung morgen.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5 Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 28 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

Roggen schwankend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85	85
loco	38½	38½	Westpr. 3½% do. .	84¼	84¾
Mai	38¼	38½	do. 4 % do. .	—	94¼
Mai-Juni . . .	38½	38½	Preuß. Rentenbriefe	98⅛	98
Rüböl Mai . . .	12⅞	12⅝	Oestr. National-Anl.	70⅝	70½
Spiritus do. . . .	13⅚	13¾	Russ. Banknoten . .	79¾	79¾
5% Pr. Anleihe .	105⅛	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	115⅛	—
4½% do. .	102¼	102¼	Oestr. Credit-Actien .	81¼	85¾
Staatsschuldsch. .	90⅞	91	Wechselc. London .	—	6. 22⅛

Fondsbörse flau.

Hamburg, 4 Mai. Getreidemarkt fest und ruhig. Weizen auf Termine fester, ruhig. Mai-Juni 5400 Pfund netto 95 Bancothaler bez., 96 Br., 95 Gd., pr Sept.-Oct. 103 bez., 103 Br. u. Gd. Roggen ruhig, auf Termine fester. Frühjahr 5100 Pfd. Brutto 81 Br., 80½ Gd., Sept.-Oct. 70—70½ bez., 71 Br., 70½ Gd. Oel Mai 27⅛—27¼, October 27¾—27⅝, fest. Kaffee: 2700 Sack Santos schwimmend verkauft. Zink 2000 Ctr. pr Mai-Juni 13¾, 1000 Ctr. C. G. H. 13¾—13½.

London, 4. Mai. Consols 90½—90⅝. 1% Spanier 40½. Sardinier 79. Mexikaner 26. 5% Russen 90½. Neue Russen 90. Silber 60¾. Türkische Consols 52¼. 6% Ver.-St. pr 1882 63½. — Wetter regnerisch.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Amerikanische 14½, fair Dhollerah 11½, middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 9½, Bengal 6¼, Domra 11½, Pernam 14½, China 8¾.

Paris, 4. Mai. 3% Rente 67, 40. Italienische 5% Rente 65, 55. 3% Spanier 42⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 440, 00. Credit-mob.-Actien 772, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 540, 00. — Die heutige Börse war fast geschäftslos und bei matter Stimmung.

Productenmärkte.

Danzig, den 5. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3—125/26—128/29—130/32 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—70/72½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.

Roggen 120/124 — 126/128℔ von 39½/40½ — 41½ — 42½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 50—55 Sgr.

Gerste, kleine 104/106—110/12/14℔. von 30/32½—34½—35 Sgr., do. große 110—118/119℔. von 33—36/37½ Sgr.

Hafer 25—27 Sgr.

Spiritus 13⅚ Rp pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: S. Stimmung für Weizen war auch heute flau und erst nachdem Verkäufer sich zu einer neuen Preiserniedrigung von fl. 5 pr Last gegen gestern bereit zeigten, wurden 360 Last verkauft. Bezahlt für 126℔ hell, aber bezogen fl. 400, 128℔ gutbunt fl. 422½, 129, 130℔ hell fl. 427½, 432½, 129℔ hellbunt fl. 440, alt 127/8℔ bunt fl. 425, 131/2℔ gutbunt fl. 470. Alles pr 85℔. — Roggen unverändert, Umsatz 250 Last, 122/3℔ fl. 247½, 123℔ fl. 250, 124℔ fl. 250, 251, 125℔ fl. 253, 126℔ fl. 255. Alles pr 81⅚℔. Spiritus 13⅚ Rp bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. Mai 1865. Wind: Nord.

Angekommen: Leithoff, Franz Böttcher, Wolgast, Ballast. — Orkney, Catharina, Warkworth; Nicol, Ruby, Dysart; beide mit Kohlen. — Halvorsen, Pillen, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: Schepke, Alice u. Max, Hull; Voß, Königin Elisabeth, Liverpool; Beggerow, Hermann, London; Diesner, Johanna, London; Brüsewitz, Prudentia, Sunderland; Naumann, William, Antwerpen; Bülow, Preciosa, Cardiff; Pahlow, Friedrich, London; Helmers, Johanna Elisabeth, Gröningen; Jaeger, Hertha, Grimsby; sämmtlich mit Holz. — Roberts, Elizabeth Thomas, Holyhead; Scholtens, Hillechina Scholtens, Amsterdam; Young, Superb, Newhaven; Beuge, Louise, Rotterdam; Koch, Anna Elisabeth, Liverpool; Cormack, Alert, London; Kordes, Nadir, Bremen; Kordes, Flora, Bremen; Hansen, Faedres Minde, Leith; Dokker, Aurora, Leith; Mearns, Sweet Home, Leith; Wilters, Hosianna, Gröningen; Rinderhagen, Mercur; Erikssen, 8 Soedskende; Treimer, Courant; Jones, Ebenezer; Heckt, Margarethe; Sörensen, Fortuna; Viereck, Veritas; Graad, Affinitas; alle nach Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Den 5. Mai. Wind: Süden.

Gesegelt: Rasker, Bartold Hermann, Gröningen; Sievertsen, Trafic, Hougesund; Heidi, 4 Gebröders, Dokkum; Meyer, Heinrich v. Tham, Schiedam; King, Pacific (SD.), Hull; Kröger, Newa (RD.), Lübeck; Watson, Margareth, Hartlepool; sämmtlich mit Getreide. — Albrecht, Willkommen, Barrow, Holz.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin; Domke, Ida (SD.), London; beide mit Gütern.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, den 4. Mai 1865. Wasserstand: + 6 Fuß.

Stromab:	L.	Schfl.	
Sasse, Cohn, Wloclawek, Danzig, Steffens S.,	54	—	Wz.
Hempel, Gieldzinski, do., do., Gieldzinski u. Löwinsohn,	32	—	do.
Menzel, Warschauer, do., do., Losewski,	35	—	Rg.
Loff, Weese, Walewskie, do., Weese,	43	17	do.
Dähnert, Ders., do., do, Ders.,	47	—	do.
Wille, Wundsch, do., do., Bischof u. Co.,	54	7	Wz.
Berger, Ders., do., do., Dies.,	50	19	do.
Loff, Ders., do., do., Dies., 37 L. 28 Schfl. Wz.,	4	30	Rg.
Reinhold, Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	37	30	do.
Dippner, Ders., do., do., Dies.,	45	50	do.
Brünn, Peretz, Plock, do., Marsop,	39	35	do.
Kampehl, Schönwitz, do., do., Güterbock u. Co.,	35	50	do.
Meyer, Wolfssohn, do., do., Poppelauer u. Litthauer,	43	45	do.
Kroll, Neumark u. Oberfeld, do., do., Saling,	34	10	do.
A. Wilke, Flatau, do, do., Ders.,	30	50	do.
H. Wilke, Ders., do., do., Ders.,	31	40	do.
Köhler, Fränckel, do., do., Ders.,	35	50	do.
Baarmann, Ders., do., do., Ders.,	36	15	do.
Scheyan, Peretz, Nieszawa, do.,	41	15	do.
Thieme, Wilczynski, do., do.,	36	15	Wz.
Pansegrau, Schönwitz, Plock, do., Ginsberg,	32	5	Rg.
Breitag, Ders., do., do., Ders.,	34	—	do.
Mertens, Glücksmann, Zakroczyn, do., Ders.,	32	—	do.
Hoffmann, Ders., do., do., Saling,	36	15	do.
Faustmann, Ders., do., do., Ders.,	38	—	do.
Schröder, Lewita, do., do., Marsop,	33	—	do.
Ihlau, Ders., do., do., Poppelauer u. Litthauer,	40	—	do.
Friedrich, Lempitzki, Strzembowo, Danzig, Arnold u. Co.,	39	—	Wz.
Künkel, Jasinski, Wyszogrod, do.,	32	—	Rg.
Guhl, Jackowski u. Co., do., do., Makowski, 42 L. Wz.,	32	—	do.
Heyder, Taubwurzel, do, do., Steffens S.,	45	9	Wz.
Mianowicz, Fogel, do., do, Dies.,	30	—	do.
Trunk, Pantofel, do., do., Goldschmidts S., 24 L. Wz.,	39	40	Rg.
Gohle, Grünbaum, do., do., Davidsohn,	40	—	Wz.
Zlotowski, Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmids S.,	39	—	Rg.
Lehmann, Rosenblum, Woitkowitz, do., Lubart,	59	—	do.
Wolff, Ders., Granno, do., Ders.,	52	27	do.
Knäbel, Ders., do., do, Ders,	36	11	do.
Schmidt, Ders., Obrite, do., Ders.,	40	5	do.
Stobbe, Lewita, Neuhof, do., Steffens S.,	36	30	do.
Krupp, Ders., do., do., Dies.	35	52	Wz.

Summa: 520 L. 10 Schfl. Wz., 1154 L. 30 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	338,31	+ 15,0	Nördl. flau, theilw. bewölkt.
5	8	337,38	+ 12,5	SW. mäßig, theilw. bewölkt.
	12	339,65	+ 22,4	SW. frisch, do.

* **Meteorologische Depeschen, 5. Mai.**

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia fehlt.					
8	Paris	336,0	13,0	SO	schwach	fast bedeckt.
8	Helder	336,3	12,3	SO	schwach	heiter.
6	Köln	335,0	13,8	S	schwach	heiter.
6	Berlin	335,9	11,2	SSW	mäßig	bewölkt.
6	Putbus	335,0	11,4	O	schwach	bewölkt.
6	Stettin	337,8	11,4	SSW	schwach	heiter.
7	Köslin	336,9	12,0	S	f. schwach	bewölkt.
8	Stockholm	336,3	8,3	SSO	schwach	bedeckt.
6	Danzig	338,2	9,3	SSO	schwach	bedeckt.
7	Königsberg	338,1	10,6	S	f. schwach	trübe.
6	Memel	338,1	8,4	SO	mäßig	bedeckt.
8	Helsingfors	337,4	1,6	OSO	stark	Regen.
8	Petersburg	339,8	2,3	SO	schwach	bewölkt.

Heute wurde meine liebe Frau Mathilde, geborne Weiß, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 4. Mai 1865.
[4167] P. F. Eißenhardt.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft meine kleine Ellna, im Alter von 8 Monaten, welches hiermit betrübt anzeigt
Johanna Frankenstein
[4164] geb. v. Rekowska.
Schlaischow bei Zelasen, 14. Mai 1865.

Bei Th. Anhuth, Langenmarkt 10, ist so eben eingetroffen:
Die Leuchtthürme, Leuchtbaaken und Feuerschiffe der ganzen Erde.
Mit Benutzung der neuesten preußischen, englischen, schwedischen, dänischen, französischen und amerikanischen amtlichen Materialien herausgegeben von **Heinrich Graff**, Königlichem Navigationslehrer in Grabow. [4168]

Eine Sendung mahagoni Fourniere werde ich **Montag, den 8. Mai c.,** Nachmittags 3 Uhr, im Auktionslokale **Hakergasse** 13 unter üblicher Creditbewilligung öffentlich versteigern, worauf die betreffenden Herren Fabrikanten und Handwerker aufmerksam gemacht werden. **Nothwanger,** Auctionator.

Nur allein wahrhaft echt zu haben
die durch Chemiker und Doctoren der Medizin vielfach erprobte und bewährte, alsdann in Metz (Frankreich), Hamburg, Posen und in der Schweiz prämiirte

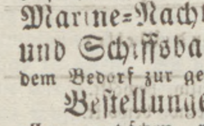
Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

von 3 Sgr. ab,
die den Gicht- und rheumatischen Schmerz aller kranken Glieder nicht allein sofort beruhigt, sondern heilt; ferner Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife, Liqueur, Bonbons 2c., **Waldwolle zum Polstern, die alles Ungeziefer fern hält, so wie sämmtliche nicht einlaufende Unterkleider von Waldwolle, als: Jacken, Hosen, Damenspencer, Strümpfe Strickgarn,** Brust-, Rücken-, Knie- und Armwärmer, Waldwoll-Tricotin, Köper und Flanelle nach der Elle 2c. empfiehlt
ganz ergebenst
A. W. Jantzen in Danzig,
Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34 und
J. Stelter in Pr. Stargardt,
Zur Vermeidung von Täuschungen:
Die Waldwoll Gichtwatte hat durchweg eine reine Naturfarbe und ist deshalb von voller gleichmäßiger Wirkung und Heilkraft, daher leicht von etwa vorkommender, mit farbenähnlicher Substanz bestrichener, gewöhnlicher Baumwollenwatte zu unterscheiden.
Wieder ein neues Zeugniß.
Kurz vor Weihnachten v. J. litt ich an sehr heftigen rheumatischen Schmerzen in beiden Armen, welche trotz der Anwendung einer anderen Gichtwatte nicht gelindert wurden. Hierauf wandte ich, da diese erste Watte nicht geholfen hatte, Lairitz'sche Waldwoll-Watte in Verbindung mit desgleichen Oel an, welche letzteren Mittel mich auch sehr bald völlig davon befreiten. — Ich bescheinige dies der Wahrheit gemäß und empfehle zugleich Gicht und Rheumatismus-Leidenden diese ausgezeichnet wirkenden Waldwoll-Erzeugnisse.
Nordhausen, den 23. Februar 1865.
(4159) **Louis Vollborn,** Tuchappreteur.

Bei Abnahme größerer Quantitäten sind nachstehende Artikel in sämmtlichen hiesigen Apotheken zu ermäßigten Preisen zu haben:
Medizinalleberthran, Arrowroot, Insectenpulver, Eichelkaffee, Vanille, Kummerfeldsches Waschwasser, Bullrichssalz, Gelatine, Fenchelhonig-Extract, Glycerin, Pottasche, Citronenoel, Benzin, Quecksilber, Harlemeroel (echt), Schwefelleber, Badesalze, medizinische Seifen und Mineralbrunnen aller Art. (3792)

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst und übernehme das Eindecken unter Garantie.
[3123] **Christ. Friedr. Keck.**
Melzergasse No. 13 (Fischerthor.)



Den Herren **Schiffs-Rhedern, Baumeistern u. Capitainen** empfehle ich in großer Auswahl die besten **Marine-Nachtgläser, Seefernröhre und Schiffsbarometer** bei vorkommendem Bedarf zur geneigten Beachtung.
Bestellungen und Reparaturen aller nautischen meteorologischen, mathematischen und physikalischen Instrumente werden bei **billigster** Preisnotirung **schnell** und **sauber** in meiner Werkstatt ausgeführt (3713)
Victor Lietzau,
Mechaniker u. Optiker in Danzig,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke 9.

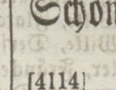
Pferde-Halfter
in Leder und Gurt, in vorzüglicher Waare, empfehlen wir zu 3½ Sgr pr. Stück.
Oertell & Hundius,
(4175) Langgasse 72.

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
von
Magnus Eisenstädt in Danzig,
Langgasse No. 17,
empfiehlt bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen und zum häuslichen täglichen Gebrauch in größter Auswahl zu festen Preisen:
Greiffenberger Leinen in ganz vorzüglicher frischer Bleiche, das Stück zu 8½, 9, 10 und 12 Rt, Herrnhuter Leinen, besonders zu Herrenhemden und Bettlaken passend, das Stück 10, 12 und 14 Rt.
Prima Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt, in allen Nummern vorräthig, genau laut in der jüngsten Zeit ermäßigtem Fabrik-Preis-Courant.
Bielefelder, Irisch- und holländisches Leinen in den feinsten Qualitäten vorräthig.
Tischtücher in rein Leinen, das Stück von 22½ Sgr. an,
Servietten, das ganze Dutzend rein Leinen von 3 Rt. an,
Handtücher, abgepaßt mit Kanten, das ganze Dutzend 3 Rt.,
Tischgedecke von reinem Leinen, mit 6 und 12 Servietten, zu 2½ und 5 Rt.
Reinleinene Taschentücher in einer Auswahl von über 500 Dutzend, das halbe Dutzend für Kinder (¾ groß) zu 12½ und 15 Sgr., für Herren und Damen (4/4 und 5/4 groß) das halbe Dutzend von 22½ Sgr. an
Tischdecken in grau, chamois und weiß in Reinleinen von 1 Rt. an. [3791]

WARNUNG.
Guano-Depot
der Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum dringend, sich wegen Beziehung von Peru-Guano entweder direct an uns zu wenden, oder doch nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabilität, da neuerdings verfälschter Guano in den Handel gebracht wird. Auch warnen wir davor, von Personen zu kaufen, welche sich Agenten des hiesigen Depots nennen, da Niemand eine solche Vollmacht besitzt.
Hamburg, April 1865. **Aug. Jos. Schön & Co.,**
und
(4143) **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Anmeldungen bis zum 15. Mai c.
Nachdem zum diesjährigen
Markt für edle Zuchtthiere zu Königsberg
(den 29., 30. und 31. Mai)
Seitens der Königl. Commandantur ein Platz auf dem östlichen Ende des neuen, zum Arrangement der Schafschau bewilligten Exercierhauses (Herzogsacker) gewährt worden, findet der gedachte Markt — in diesem Jahre jedoch nur für Rindvieh und Schweine — am 29., 30. und 31. Mai, den Tagen der Schafschau und, wie gesagt, dicht neben der Letzteren Statt.
Das Standgeld beträgt
1) für jedes Stück Rindvieh im verdeckten Raume 2 Rt., am Wollm ohne Dach 20 Sgr.,
2) für jeden Schweinestall von 32 Q.-F. 1 Rt. 15 Sgr., oder für den Quadratfuß (nach Bestellung) 1½ Sgr.
Futter wird auf dem Marktplatze käuflich zu haben sein. Anmeldungen sind bis **spätestens den 15. Mai** bei dem Generalsecretair **Hausburg** in Königsberg, Sackheim rechte Straße No. 38, zu machen.
[4155] **Das Comité.**



Drei gebrauchte, gut erhaltene Mahagoni-Flügel, im Preise von 60 Rt., 80 Rt. und 100 Rt. sind Langgasse 35, 2 Treppen, zu verkaufen. [4112]

Schönes rothes Kleesaat zu haben bei
Zernecke & Schultz,
[4114] Heiligegeistgasse 100.

Gebrannter **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern
[758] **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]
Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide, Knochenmehl und Dünger-Gyps offerire billigst.
W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6

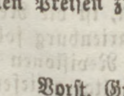
Schwedischen und polnischen Kienthеer, englischen Steinkohlen- und Gastheer, schwedisches Pech, Asphalt, Asphalt-Kitt 2c. billigst bei
Christ. Friedr. Keck,
[3124] Melzergasse No. 13 (Fischerthor.)

Asphaltirte Dachpappen,
deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, empfiehlt in Längen und Tafeln, in verschiedenen Stärken die Fabrik von
Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig, [2374]
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Frischen engl. Portland-Cement
offerirt billigst **Benno Loche,**
(4157) Hundegasse 60

Lederkinderschürzen,
Herren- und Damen-Manschetten in Leder erbieten wieder **Oertell & Hundius,**
(4171) Langgasse 72.

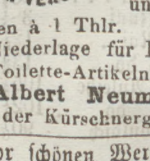
Bei 30,000 Rt. Anzahlung
suche ich ein Gut sogleich zum Ankauf, welches vorherrschend Weizen- u. Gerstenboden hat.
[4169] **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig.



Meinen Vorrath von neuen, ganz und halbverdeckten, sowie offenen leicht zu fahrenden Wagen, erlaube ich mir bei der gediegensten Arbeit, unter Garantie, zu den solidesten Preisen zu empfehlen.
A. W. Jantzen,
Wagenbauer,
Vorst. Graben 14, Ecke der Fleischergasse.
NB. Daselbst ist ein noch gut erhaltener bequemer Fensterwagen für einen ganz billigen Preis abzulassen. [1429]

Portland-Cement
aus der **Cement-Fabrik „Stern"** in **Stettin** halten stets in frischer Waare auf Lager und empfehlen solchen in großen, wie in kleinen Quantitäten billigst
Regier & Collins,
(3186) Ankerschmiedegasse No. 16.

Brönner's
Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr.
Niederlage für Danzig in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse. [4138]

Sehr schönen Werderkäse, fetten Limburger, grünen Kräuter-, Harzer Kümmelkäse, so wie ächten u. deutschen Schweizerkäse, empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität
C. L. Teßmer,
(4172) Holzmarkt 22.

Güter in jeder Größe weiset zum Ankauf nach **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [4171]

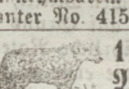
Mein in der Nähe des Marktplatzes hierselbst sehr vortheilhaft gelegenes Wohngebäude, in welchem ich seit 28 Jahren ein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft betreibe, bin ich Willens, da ich mein Geschäft aufgebe, zu verkaufen.
[3881] **A. Pfahl in Marienburg.**

Gutspachtung.
Ein Gut, 550 M., kleefähig, 2¼ Meile v. einer Kreisstadt, ist mit vollständ. todt u. lebend. Inventarium zu verpachten. Zur Uebernahme der Pacht sind erforderlich 4000—5000 Rt.
Näh. erth. **Thiel,** Vorstädt. Grab. 59. [4177]

Eine isolirt liegende Besitz., 340 Morg. culm. Weizenboden 1. Klasse, bei Bahnhof Pelplin, ist Umständehalber für den Preis von 30,000 Rt. bei Anzahlung von 10—12000 Rt. mit vollständ. todt. u. lebend. Invent. u. vollständig bestellten Saaten zu verkaufen. Auskunft ertheilt **J. Thiel,** Vorstädtischen Graben 59. [4176]

Eine sehr sichere und rentable Capitalsanlage bietet sich in dem Ankauf eines bedeutenden Stadtmühlengutes in bester Gegend der Provinz Posen. Vortreffliche Acker und Wiesen. Große und bedeutende Mahl- und Schneidemühle. Bedeutendes Holzgeschäft. Bestes Inventar und Gebäude. Baare Gefälle. Alles Nähere auf frankirte Anfragen durch **A. Mörsig** in Lucatz bei Kreuz. Preis 70 Mille, Anz. 25 Mill. (4147)

Für Conditoren.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts soll die vollständige und elegante, fast neue Einrichtung einer Conditorei, so wie sämmtliche wohlerhaltene Geschäftsutensilien, auch wenn es gewünscht wird, ein reichhaltiger Bestand von Vorräthen, sogleich oder zu Michaeli zu sehr annehmbarem Preise verkauft werden. Näheres unter No. 4151 in der Exped. dies. Zeitung.



100 Mastschafe stehen zum Verkauf in Archidiakonka
(4149) **bei Culmsee, Kr. Thorn.**

Ein recht wachsamer, hübscher Hofhund ist Altst. Graben am Holzmarkt 107 abzulassen.

Ein erfahrener sicherer Oekonom — event. auch verheirathet — findet dauernde und selbstständige Stellung auf einem großen Gute unter annehmbaren Gehaltsbedingungen. Ferner ist ein derartiger Posten auf einem Gute von 2500 Morgen mit 250 Rt. Jahrgehalt und beträchtlicher Tantième bei freier Station oder Deputat zu besetzen. Reflectanten belieben sich franco an den Kaufmann **H. Maaß** in Berlin, Sebastianstraße No. 6 zu wenden. [4162]

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet **sofort** eine Stelle auf dem Gute Gerdin bei Dirschau. Anmeldungen nimmt der Verwalter **Janke** daselbst entgegen.

Ein junger Mann, der das Holzgeschäft erlernen will, sucht eine Stelle. Adr. werden unter 4140 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Comptoir befindet sich
Hundegasse 65.
(4127) **Isidor Davidsohn.**

Langefuhr No. 46 ist ein herrschaftliches Zimmer mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres daselbst auf dem Hofe. [4141]

Jäschkenthaler Weg No. 1 ist ein kleines Haus als Sommerwohnung zu vermiethen. Näheres Langfuhr **No. 66.** [4170]

Von Montag den 8. Mai halte ich meine Sprechstunden ab:
Vormittags von 8 bis 10 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
[4148] **Dr. Starck.**

Den mir unbekannten Herrn Empfänger der mit meinem Schiffe „Herzog Bogislav" in Neufahrwasser angebrachten Ladung Steinkohlen benachrichtige ich hiermit, daß das Schiff löschfertig ist.
Danzig, den 5. Mai 1865.
(4180) Der Capitain **J. Benzow.**

Am 1. d. Mts. ist zwischen Ratowitz u. Mewe, (Danzig-Bromberger Chaussee), ein mit russisch-grünem Tuche bezogener Schuppenpelz verloren worden. Der Finder wird gebeten, den Pelz in der Expedition dieser Zeitung gegen Belohnung abzugeben. [4113]

Große landwirthschaftliche
Ausstellung
in Köln.
Im Mai findet in Köln eine landw. Ausstellung, verbunden mit einer Verloosung von landwirthschaftlichen Gegenständen statt, wozu Loose à 1 Rt. in der Expedition dieser Zeitung zu haben sind

---

Ausstellung des Danziger Gartenbau-Vereins im Friedrich-Wilhelms-Schützenhause. Eröffnung am 23. Mai 1865. (4156)

Zuckau, den 11. Mai.

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, den 6. Mai.
Zweite Gast-Vorstellung
der spanischen Nationaltänzer **Don Sebastian** und **Sennora Laurence Boix,** vom Kgl. Hoftheater zu Madrid, sowie des **Balletmeisters Hrn. Röder** und der **Solotänzerin Fräulein Buchey** vom Hoftheater in Dessau. **Auftreten sämmtlicher übrigen engagirten Künstler und Concert von der Kapelle.** — Anfang 7 Uhr.
Entrée für Logen- und nummerirte Sitzplätze im Saale à 10 Sgr., für die übrigen Saalplätze à 7½ Sgr., Tagesbillets drei Stück für Loge zu 22½ Sgr., für Saal zu 15 Sgr. sind täglich bis 4 Uhr Nachmittags bei Hrn. **Grentzenberg** und im Etablissement zu haben. [4160]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2992 der Danziger Zeitung.

Freitag, den 5. Mai 1865.

Lotterie.

Bei der am 4. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königlichen Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 2000 Rp. auf Nr. 39 4530 61,416 75,218 78 114 und 81,323.

46 Gewinne zu 1000 Rp. auf Nr. 1838 2191 6114 6168 6527 13,517 14,716 16,001 16,325 18,352 22,417 27 707 28,620 30,338 30,957 34,618 37 448 40 776 41,699 42,080 44 729 50,465 50,558 52,091 53,346 53,614 55,104 56,563 61,010 61,762 74,156 74,926 78,742 79,009 79,157 79,727 81,845 82,715 84,862 85,731 85,922 87,690 89,477 91,122 91,954 und 93,803.

58 Gewinne zu 500 Rp. auf Nr. 1196 4323 4543 5638 5662 7632 7787 8783 9058 9300 10,120 10,123 10,413 14,743 15,688 18,111 21,812 23 439 26,097 29,273 29,738 32,020 32,253 35,196 37,993 38,445 40,762 43,873 47,726 51,437 51,934 53 681 54 259 54,884 55,509 57,004 58,130 59,004 60,331 61,743 62,473 62,679 68,183 71,531 71,915 75,159 77,022 80,065 82,270 82,357 85,181 85,973 86,579 86,602 86,957 87,757 90,993 und 93,912.

62 Gewinne zu 200 Rp. auf Nr. 1615 1910 2965 5018 5504 6194 7871 9527 9579 10,660 11,490 12,584 15,258 15,569 15,598 15,603 15,731 17,982 19,252 22,607 23,586 23,693 24,350 25,005 26,187 28,818 29,181 29,323 30,155 31,654 32,888 33,521 34,625 34,652 34,793 34,945 35,856 42,118 42,987 46,376 50,762 52,682 53,113 54,460 56,201 56,519 58,589 59,470 62,500 65,219 69,767 71,709 74,255 74,824 75,543 76,872 81,860 82,063 87,087 87,724 91,733 und 93,713.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Zuschrift des Justizministers übermittelt, in welcher von den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, des Wiener Oberlandesgerichts, des Landesgerichts und des Handelsgerichts gegen die Angriffe, welche der Abg. Schindler in seiner bei der Debatte über das Justizbudget gehaltenen Rede gegen den Richterstand gerichtet hatte, protestirt wird.

Der Präsident erklärte, diese Regierungsmittheilung dem Hause vorlegen zu müssen, ohne daß dadurch der Unabhängigkeit des Hauses präjudicirt werden solle. Abgeordneter Schindler stellte die ihm zur Last gelegte Beleidigung des Richterstandes in Abrede und erklärte sich bereit, für seine Worte einzustehn. Abgeordneter Berger beantragte, die Zuschrift des Justizministers als Regierungsvorlage dem betreffenden Ausschusse zur Vorberathung zuzuweisen. Der Antrag, ausreichend unterstützt, wird zum Druck gegeben.

Es wurde sodann die Debatte über das Kriegsbudget fortgesetzt. Der Kriegsminister vertheidigte den von der Regierung beantragten Abstrich und erklärte, er sei von dem Kaiser beauftragt worden, bezüglich der Abstriche bis an die Grenze der äußersten Möglichkeit zu gehen; diese Grenze sei jetzt erreicht und könne nicht überschritten werden. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Cassel, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde das Rekrutirungsgesetz berathen. Der Ausschuß beantragte, die von der Regierung geforderte vierjährige Präsenzzeit mit Rücksicht auf die anderweitigen bedeutenden Vortheile des Gesetzentwurfs zu genehmigen. Die Ständeversammlung bewilligte jedoch nur eine dreijährige Präsenzzeit. Hierauf erklärte der Kriegsminister, daß die Regierung den ganzen Gesetzentwurf zurückziehe.

Hamburg, 4. Mai. Nach einem der „Börsenhalle" aus London zugegangenen Telegramm hat das Banquierhaus Mattas u. Godefroi seine Zahlungen eingestellt.

Wiesbaden, 4. Mai. In heutiger öffentlicher Sitzung beider Kammern wurde die Ständeversammlung durch herz. Verfügung aufgelöst.

Paris, 4. Mai. Nach dem heutigen „Abendmoniteur" ist der Kaiser gestern um 1½ Uhr Mittags unter enthusiastischem Empfang zu Algier gelandet.

London, 4 Mai. Die Bank von England hat den Discont von 4 auf 4½ Prec. erhöht. Consols standen 90¼ bis 90⅝.

London, 4. Mai. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,603,400 (Zunahme 594,365), der Baarvorrath 14,679,974 (Abnahme 74,821), die Notenreserve 6,902,615 (Abnahme 648,795) Pfd. St.

Heute sind 62,000 Pfd. St. in die Bank geflossen.

Paris, 4. Mai. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 9, das Portefeuille um 8⅞, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1¼, der Notenumlauf um 3¼ und die Rechnungen der Privaten um 21¼ Millionen Franken. Vermindert hat sich das Guthaben des Schatzes um 7⅞ Millionen Franken.

Wien, 4. Mai. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung im Abgemeinen flau, wurde aber am Schlusse etwas besser. Eisenbahnactien waren fest. Creditactien 184,00, Nordbahn 178,50, 1860er Loose 93,65, 1864er Loose 88,75, Staatsbahn 188,10, Galizier 207,40.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät war die Haltung wegen der Erhöhung des Disconts der Bank von England flau. Amerikaner $68\frac{3}{16}$ à 68. 1860er Loose 87⅞ à 87. Creditactien 199½ à 199¼. National-Anleihe 68⅞.

Abraham Lincoln.

(Fortsetzung.)

Sein ungeheurer Erfolg als Advocat zog jedoch seine Aufmerksamkeit nicht von der Politik ab. Er war viele Jahre lang der Führer der Whigpartei in Illinois und wurde zu verschiedenen Malen auf das Electoral-Ticket seiner Partei bei Präsidentschaftswahlen gesetzt. Lincoln durchreiste zu solchen Zeiten den ganzen Staat und bildete dadurch sein Talent als Volksredner in solchem Grade aus, daß er in den Reihen der Redner des Westens den ersten Rang einnahm.

Im J. 1846 wurde Lincoln vom District des mittleren Theiles von Illinois in den Congreß geschickt. Er war der einzige Whig unter den sieben Repräsentanten, zu denen Illinois damals berechtigt war, und seine Majorität (1511) war die höchste, die jemals einem anti-demokratischen Candidaten in dem Districte gegeben wurde; sie war doppelt so groß, als die, welche Henry Clay erhalten. Man kann daraus auf die Größe seiner persönlichen Beliebtheit unter dem Volke schließen, mit dem er am meisten in Berührung kam. Karl Schurz sagte in seiner Milwaukee-Rede: „Ich fand, daß die, welche ihn am besten kannten, ihn am meisten achteten." Das Haus der Repräsentanten zählte damals 117 Whigs, 110 Demokraten und einen Nativisten. Bedeutende Männer waren damals Mitglieder des Hauses wie des Senats, und bedeutende Fragen lagen vor.

Der mexikanische Krieg war durch den demokratischen Präsidenten Polk glücklich herbeigeführt, und die Frage: Was soll aus dem Gebiet werden, das durch den Krieg an die Vereinigten Staaten fällt? soll die Sklaverei darin für ewige Zeiten verboten sein oder nicht? gab Anlaß zu den aufregendsten Debatten. Lincoln stand hier, wie immer, auf Seite des Wilmot Proviso (das unbedingte Verbot der Sclaverei in den Bundesgebieten). Am 28. Febr. 1848 kam der Antrag des Verbotes der Sklaverei in Texas zur Abstimmung, wurde jedoch leider mit 105 gegen 92 Stimmen niedergestimmt. Lincoln versuchte Alles, den Fall des Antrages zu verhüten — aber vergebens.

Von 1849 bis 1854 beschäftigte sich Lincoln eifrig und ausschließlich mit seiner Rechtspraxis, bis ihn die verwegene That, von Stephan A. Douglas gegen den Missouri-Compromiß im Mai 1854 vollführt, mit allen denkenden Männern im Norden wieder auf den großen Kampfplatz führte, auf dem er bald bestimmt war, eine bedeutsame Rolle von nationaler Bedeutung zu spielen. Er warf sich mit der ganzen Energie eines Mannes in den Kampf, der die Größe dessen begriff, was auf dem Spiele stand, und der schon damals die folgenden Uebergriffe der Sclavenmacht vorhersah, die durch Aufhebung des Missouri-Compromisses geradezu zum offenen Austreten herausgefordert wurde. Lincolns Thätigkeit in seinem Staate war es vor Allem zu danken, daß 1855 die Legislatur, zum ersten Male in der Geschichte des Staates Illinois, gegen die demokratische Sclavereipartei sich stellte und einen republikanischen Senator wählte.

Bei dieser Gelegenheit zeigte Lincoln, wie stets, daß es ihm nicht um Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes, sondern um die Sache allein zu thun war. Es stellte sich nämlich heraus, daß fast die gesammten anti-demokratischen Mitglieder der Legislatur für Lincoln stimmten, aber die Anti-Nebraska (oder Anti-Douglas-Demokraten) für Trumbull. Lincoln sah die Gefahr, daß die letzteren, obgleich Douglas feindlich, sich für einen dritten Candidaten erklären würden, der weniger entschiedene Ansichten, als Trumbull hatte, und einen solchen möglicher Weise als Vereinigten-Staaten-Senator durchsetzen und dadurch der damals in der Bildung begriffenen republikanischen Partei einen unberechenbaren Schaden zufügen könnten. Um das zu verhüten, ging er persönlich zu seinen Freunden und bestimmte sie, für Trumbull zu stimmen.

Im J. 1858 ging der senatorielle Termin des Douglas zu Ende. Lincoln wurde in der Staatsconvention der Republikaner in Springfield als ihr Candidat für den Vereinigten-Staaten-Senat aufgestellt. Douglas blieb Candidat der Demokraten. Kaum war Douglas von Washington nach Illinois zurückgekehrt, als er auch schon seine Reise durch den Staat antrat, um vor dem Volke seine bezüglich der Nebraska-Bill gethanen Schritte zu vertheidigen. Douglas war einer der gewandtesten Redner der damaligen Zeit und verstand es nicht nur, seine falschen Schritte zu bemänteln, sondern auch die Grundsätze Lincolns und der republikanischen Partei zu verdächtigen. Es war nicht möglich, daß Lincoln ihm auf seiner Tour folgen konnte, um sie zu widerlegen; er entschloß sich daher, Douglas zum Zweikampfe aufzufordern, der darin bestand, daß verschiedene Punkte im Staate bestimmt wurden, an welchen die politischen Tagesfragen beiderseits behandelt wurden. Douglas konnte die Aufforderung nicht ablehnen. Manche Freunde Lincolns fürchteten, daß Douglas ein zu gefährlicher Gegner für Lincoln sei. Wie bald wurden sie aber enttäuscht! Lincoln übertraf die Erwartungen selbst seiner enthusiastischen Freunde, und es war bald ersichtlich, daß selbst ein Douglas der Logik und den erhabenen und reinen Grundsätzen eines solchen Geistes nicht Stand halten konnte. Douglas fühlte dies, zeigte sich bald irritirt und versuchte Lincoln durch persönliche Bemerkungen aus seiner ruhigen Art der Discussion zu bringen. Er hoffte, daß Lincoln sich auf diese Weise eine Blöße geben würde, um daraus Nutzen schöpfen zu können. Dies war jedoch ein eitler Versuch. Lincoln bewahrte den aufreizendsten Provocationen gegenüber seine ruhige, würdevolle Redeweise. Der Tag der Abstimmung bewies, welchen Eindruck Lincoln auf die Bevölkerung der Staaten gemacht hatte. Illinois, das für die Demokratie als sicher gehalten wurde, gab Lincoln 125,275 Stimmen und Douglas erhielt nur 121,190. Da jedoch die Legislatur den Senator wählt und zu der Zeit noch die alte Districtseintheilung in Illinois bestand, die ungerechterweise den Demokraten 12 bis 14 Repräsentanten mehr gab, als ihnen nach der Gesammtstimmenzahl des Staates gebührte, so erhielt Douglas trotzdem eine Stimmenmehrheit von sieben über Lincoln, und Douglas kehrte als Vereinigter-Staaten-Senator nach Washington zurück.

Der politische Zweikampf zwischen Lincoln und Douglas im Jahre 1858 war einer der denkwürdigsten in der amerikanischen Geschichte; es war ein wirklicher Riesenkampf, der den Ruf Lincolns bis an die Grenzen der Union für immer festgestellt hatte. Von diesem Momente an unterlag es keinem Zweifel, daß die Zukunft Lincolns eine große sein müsse. Die darauffolgenden Ereignisse haben bewiesen, daß das amerikanische Volk die außerordentlichen Talente des bescheidenen Advokaten im fernen Westen zu würdigen wußte, daß es gerade in ihm den Mann erkannt hatte, der dazu berufen werden sollte, das Ruder des Staatsschiffes zu ergreifen, um es in dem herankommenden Sturme aus der gefährlichen Brandung zu leiten.

Die National-Convention der Republikaner versammelte sich am 19. Mai 1860 in Chicago, und es war sehr bald entschieden, wer der Bannerträger der nun mächtigen Partei sein werde. Schon beim dritten Ballot wurde Lincoln zum Candidaten gewählt und am 2. November mit einer sehr großen Majorität zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Was weiter geschah, ist bekannt.

Es sei noch Lincolns Stellung zur Nationalitätenfrage hervorgehoben.

Deutschland hat zum mindesten 2 Millionen seiner Söhne nach dem fernen Westen entsandt und diese Pionniere haben deutsche Cultur und Fleiß bis tief in den Urwald getragen. Man kann wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß nicht weniger als 5 Millionen Deutsche in den Vereinigten Staaten wohnen, wenn man die Abkömmlinge der in Deutschland geborenen Einwanderer mitrechnet. Dieses Element ist folglich ein wichtiger Factor im amerikanischen Völkerleben. Ein Theil der eingebornen Amerikaner sah die Anschwellung und den Einfluß des eingewanderten Elementes für gefährlich an und bildete in seinem nativistischen Dünkel und beschränkten Verstande die Knownothing- oder Nativisten-Partei, die aber ebenso schnell verschwand, als sie aufgetaucht war. Man glaubte, daß die Niederlage, die dieser Partei im J. 1856 zu Theil wurde, sie für immer zur Ruhe gebracht. Doch dem war nicht so. Im J. 1859 erließ die Staatslegislatur von Massachusetts ein Amendement zur Constitution, daß die Einwanderer erst zwei Jahre nach ihrer Naturalisation stimmberechtigt sein sollten. Dieser beschränkte und ungerechte Act des republikanischen Staates Massachusetts rief einen wahren Sturm namentlich unter dem deutschen Elemente hervor, der so gefährlich wurde, daß die Calamität der Trennung desselben von der republikanischen Partei bevorstand. Lincolns Stellung in der Fremdenfrage war stets dieselbe, und zwar trat er für die durch den Knownothingismus bedrohten Rechte der Einwanderer nicht nur passiv, sondern activ in die Schranken. So bei der ersten republikanischen Staats-Convention von Illinois im J. 1856 zu Bloomington. Jener Paragraph über die gleichen Rechte der Bürger, gleichviel wo sie geboren, wurde beantragt und stieß auf großen Widerstand. Ein Theil der republikanischen Partei speculirte auf die Stimmen der Fillmore-Whigs und Knownothings und war gegen Aufnahme des Paragraphs. Lincoln wurde schließlich zum Schiedsrichter gemacht und er entschied sich, ohne einen Augenblick zu zögern, für die Aufnahme des Paragraphen, weil die darin ausgesprochenen Grundsätze gerecht seien und dies der einzige Maßstab politischen Handelns sein müsse.

Auf der letzten republikanischen Illinois-Staats-Convention, die vor Lincoln's Wahl zum Präsidenten am 10. Mai 1860 in Decatur abgehalten wurde, wurde der folgende Paragraph durch Lincoln's Einfluß in das politische Programm der Partei aufgenommen: „Wir Republikaner Illinois' in Convention versammelt, erklären hiermit, daß wir dafür sind, allen Rechten aller Klassen von Bürgern, ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Geburth, zu Hause und im Auslande, vollen und wirksamen Schutz zu verleihen; daß in Bezug auf unsere Naturalisationsgesetze, die von den Vätern der Republik und der Constitution erlassen und gerecht im Princip sind, wir jeder Aenderung derselben uns widersetzen, durch welche die unter den jetzigen Gesetzen zur Erwerbung des Bürgerrechtes erforderliche Zeit verlängert werden würde, und daß die Staatslegislaturen kein Gesetz erlassen sollen, welches einen Unterschied zwischen eingeborenen und naturalisirten Bürgern in Beziehung auf die Ausübung des Stimmrechts macht."

Bereits im Mai 1859 — also ehe an seine Candidatur zur Präsidentschaft gedacht wurde — hatte sich Lincoln über das Massachusetts-Amendement in einem Briefe an Dr. Canisius, dem gegenwärtigen amerikanischen Consul in Wien, ausgesprochen, wie folgt:

„Massachusetts ist ein souveräner und unabhängiger Staat, und ich bin nicht befugt, denselben für das, was er thut, zurechtzuweisen. Wenn man jedoch aus dem, was derselbe gethan, einen Schluß zu ziehen sucht, was ich thun würde, so kann ich wohl, ohne unbescheiden zu sein, mich aussprechen. Ich sage deshalb, daß ich, so wie ich die Massachusetts-Clausel verstehe, gegen die Annahme derselben bin, sowohl in Illinois, als an irgend einem andern Orte, wo ich das Recht habe, ihr entgegenzutreten. Indem ich den Geist unserer Institutionen so verstehe, daß derselbe die Erhebung der Menschen anstrebt, bin ich Allem entgegen, was zur Erniedrigung derselben beiträgt. Es ist ziemlich allgemein bekannt, daß ich die unterdrückte Lage der Neger bemitleide, ich würde folglich ganz merkwürdig inconsequent sein, wenn ich irgend eine Maßregel begünstigen könnte, welche die Tendenz hat, die bestehenden Rechte weißer Männer zu beeinträchtigen, wenn sie auch in einem andern Lande geboren sind, oder eine andere Sprache sprechen, als die meinige."

Am 4. Juli 1858 feierten die deutschen Republikaner Chicago's den Tag der Unabhängigkeitserklärung. Lincoln, der zur Theilnahme eingeladen, aber zu erscheinen verhindert war, sandte ihnen folgenden Toast:

„Unsere deutschen Mitbürger — stets der Freiheit, der Union und der Constitution treu — treu der Freiheit, nicht aus Selbstsucht, sondern aus Prinzip — nicht für spezielle Klassen von Menschen, sondern für alle Menschen; treu der Union und der Constitution, als den besten Mitteln, jene Freiheit zu fördern — Hoch!"

(Schluß folgt.)

Danzig, 5. Mai.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 4. Mai.] 1) Der Handlungslehrling Theodor Schoenfeld war von dem Kaufmann G. hierselbst für dessen Geschäft als Handlungslehrling angenommen und in dieser Stellung damit betraut, die für seinen Prinzipal bei dem Postamte hierselbst eingegangenen Postsachen, auch die Geldscheine abzuholen. Sch. hat diese Gelegenheit benutzt, um in den Monaten October und November v. J. nacheinander vier Scheine über an den Kaufmann G. eingegangene Geldbriefe seinem Prinzipal nicht abzuliefern, dieselben vielmehr mit der nachgeahmten Namensunterschrift des G. zu unterzeichnen und mit dessen Petschaft zu untersiegeln, sich demnächst auf diese falschen Quittungen die Geldbriefe aushändigen lassen und das darin befindliche Geld für sich zu verwenden. Die Gesammtsumme der in dieser Weise unterschlagenen Gelder beträgt 133 Rp. 7 Sgr. Außerdem hat er aber noch 3 Rp. Portogebühr, welche Schoenfeldt im Auftrage des G. an die hiesige Postkasse zahlen sollte, unterschlagen und für sich verbraucht. In gleicher Weise hatte Schoenfeldt bereits im Februar v. J. 10 Rp., welche er von dem Kaufmann Köhne zur Ablieferung an seinen damaligen Prinzipal, den Kaufmann Prina hierselbst, erhalten hatte, dem bezeichneten Empfänger nicht abgeliefert, sondern für sich behalten. Schoenfeldt ist in Allem geständig und giebt an, daß er das gesammte Geld durch Spiel ꝛc. verthan hat. Die an die Geschwornen gestellte Frage auf mildernde Umstände wurde verneint. Der Gerichtshof verurtheilte S. wegen wiederholter Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus, 200 Rp. Geldbuße event. noch 2 Monate Zuchthaus.

2) Die unverehelichte Marie Funk, unter der Anklage des Kindermordes und Beerdigung ihres unehelich neugebornen Kindes ohne Vorwissen der Behörde, wurde in Folge des Verdicts der Geschwornen von dem ersteren Verbrechen freigesprochen, und nur wegen des Vergehens mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

‡ Der gestrige schöne warme Maitag veranlaßte einige wasserbefreundete Seeleute, die Bade-Saison für dieses Jahr bei der Pionier-Schwimmanstalt im Stadtgraben zu eröffnen; indessen ist es wohl kaum anzunehmen, daß denselben das nasse Element, trotz der lauen Luft, besonders behagt haben werde.

* Auf dem Grundstücke Hakelwerk Nr. 15 fand heute Morgen gegen 7 Uhr ein Schornsteinbrand statt, der die Alarmirung der Feuerwehr veranlaßte und deren Thätigkeit bis nach 8 Uhr beanspruchte.

* Die Stadt-Bau-Deputation setzt eine Belohnung von 5 Rp für denjenigen aus, welcher den Dieb ermittelt, der im vorigen Monat sieben von den um den der Stadt gehörigen kleinen Exercierplatz neben der Allee nach Jäschkenthal gepflanzten Bäumchen entwendet hat.

— Man schreibt der „Volks-Ztg." aus Königsberg: Am letzten Mittwoch verurtheilte das ostpreußische Tribunal unter Vorsitz seines ersten Präsidenten, Kanzler v. Zander, drei Rechtsanwälte aus Osterode, wegen regierungsfeindlicher politischer Agitation, und zwar den Rechtsanwalt Alscher zu 150 Rp Geldstrafe, den Rechtsanwalt Schultze und den Justizrath Koeßling zu einem Verweise. Der Ober-Staatsanwalt hatte gegen den ersteren Dienstentlassung, gegen jeden der beiden letzteren eine Geldstrafe von 50 Rp beantragt.

Königsberg, 4. Mai. (K. H. Ztg.) So eben geht uns aus Berlin die sehr erfreuliche Mittheilung zu, daß im Ministerium des Unterrichts beschlossen worden ist: für dieses Jahr in der Provinz Preußen die alte Ferien-Ordnung fortbestehen zu lassen. Hoffentlich wird dieses Provisorium bald zu einer definitiven Reactivirung der bisherigen uns unumgänglich nothwendigen Ferienordnung führen und dieselbe auch für alle späteren Jahre uns erhalten bleiben.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Mai. (K. H. Z.) Weizen stille, hochbunter 122/123℔. 61½ Sgr, bunter 113/114/121℔. 41/57½ Sgr, rother 125/126℔. 61/61½ Sgr bez. Roggen still, loco 121/126℔. 40/45 Sgr Br., 119℔ 40 Sgr bez.; Termine etwas matter, 120℔. pr Mai-Juni 40½ Sgr Br., 40 Sgr Gd., 80℔. pr Sept.-Oct. 44½ Sgr Br., 43½ Sgr Gd. Gerste unverändert, große 95/110℔. 26/36 Sgr, kleine 95—105℔. 26/34 Sgr Br. Hafer fest, loco 70/85℔. 24/33 Sgr Br., 50℔. auf Lieferung 31 Sgr Br., 30 Sgr Gd. Erbsen still, weiße 30/62 Sgr, graue 30/80 Sgr, grüne 30/52 Sgr Br. Bohnen 39 Sgr bez. Leinsaat flau, feine 108—112℔. 75/100 Sgr, mittel 104/112℔. 55/75 Sgr, ordinäre 96/106℔. 35/50 Sgr Br. Kleesaat rothe 16/30 Rp, weiße 9/22 Rp pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rp, Rüböl 12⅚ Rp pr Ctr. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart.; den 4. Mai loco Verkäufer 14¾ Rp, Käufer 14½ Rp o. F.; pr Mai Verkäufer 14¾ Rp, Käufer 14½ Rp o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Rp, Käufer 15¼ Rp incl. F.; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 15⅓ Rp ohne Faß in monatlichen Raten; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16⅓ Rp incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 4 Mai. Mittags + 18°. Weizen 125—127/130℔. holl. 50/51/54 Rp, feinste Qual. je nach Farbe 131/133℔. holl. 55/58 Rp — Roggen 123/128℔. holl. 31—32 Rp — Große Gerste 114/118℔. holl. 28/30 Rp — Erbsen 38/42 Rp, Kocherbsen 44 Rp — Raps und Rübsen ohne Umsatz. — Hafer 18—20 Rp — Kartoffeln 13 Sgr pr Schfl. — Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, 4 Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen fest und höher, loco pr 85℔ gelber 54—60 Rp, 83/85℔. gelber pr Frühj. 59½, 60, 59¾ Rp bez., Mai-Juni 59⅜, ⅝ Rp bez., Juni-Juli 60 Rp bez. u. Br., Juli-Aug. 61, 60¾ Rp bez., 61 Rp Br., Sept.-Oct. 61½, 61¾, 62, 61¾ Rp bez. — Roggen höher bezahlt, pr 2000℔. loco 37—38 Rp bez., poln. pr Conn. hier stehend, trans. 37, 37¼ Rp bez., Frühj. und Mai-Juni 37¼, 38 Rp bez., Juni-Juli 38—39 Rp bez. u. Br., Juli-Aug. 39, 40, 39¾ Rp bez., 40 Rp Br, Sept.-Oct. 40½, 41½, 41 Rp bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70℔. Pomm. 31—32 Rp bez., Schlef. pr Conn. 33 Rp Br. — Hafer loco pr 50℔. 27 Rp bez, Frühj. 47/50℔. 27 Rp Gd., Juni-Juli 28 Rp bez. — Erbsen 46—50 Rp bez. — Rüböl fest und höher, loco 13⅙ Rp Br., Mai und Mai-Juni 13 Rp Br., 12 11/12 Rp Gd., Sept.-Oct. 13¾ Rp bez. — Spiritus gefragt und höher, loco ohne Faß 13⅔ Rp bez., Frühj. und Mai-Juni 13⅝, ¾, ⅚, 11/12 Rp bez., Juni-Juli 14 Rp bez., 14 1/12 Rp Gd., Juli-Aug. 14⅓, 5/12 Rp bez., Aug.-Sept. 14⅔, ⅚ Rp bez., Sept.-Oct. 14⅚ Rp bez. u. Gd. — Angemeldet: 50 W. Weizen, 200 W. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 30,000 Qrt. Spiritus. — Leinöl loco incl. Faß 12 Rp Br., pr Mai 11¾ Rp bez., pr Sept.-Oct. 12⅓ Rp Br. — Leinsamen Rigaer 13¼ Rp bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 13 5/12 Rp tr. bez. — Corinthen, 1ma Cephalonia 6⅔ Rp tr. bez. — Reis, mitt. Arracan 5¼ Rp tr. bez.

Berlin, 4. Mai. Weizen pr 2100℔. loco 45—60 Rp nach Qual., fei. weiß. poln. 59¼ Rp ab Kahn bez. — Roggen pr 2000℔. loco 82/83℔ 38⅔ Rp ab Bahn bez., 83/84℔. 38 Rp ab Kahn bez., Mai 37¾—38½—¼ Rp bez, Br. u. Gd., Frühj. do., Juni-Juli 38¼—39¼—39 Rp bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 39¼—39⅞—¾ Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 40¾—41½—41¼ Rp bez., Oct.-Nov. 40¾—41½—41¼ Rp bez. — Gerste pr 1750℔. große 29—36 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 25—28 Rp, Frühj. 25⅞—26 Rp bez., Mai-Juni 25⅝ Rp bez., Juni-Juli 25½ Rp bez., Juli-Aug. 25¾ Rp bez., Sept-Oct. 24⅞—25 Rp bez., Oct.-Nov. 24⅜—½ Rp bez. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 48—55 Rp, Futterw. 45—48 Rp — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12⅞ Rp Br., Mai 12⅞—23/24—⅞ Rp bez., Br. und Gd., Mai-Juni do, Juni-Juli 13⅛—1/24 Rp bez., Juli-Aug. 13¼ Rp bez. u. Br., Sept.-Oct. 13¾—19/24—⅔ Rp bez. u. Gd. — Leinöl loco 12⅓ Rp — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 13/24 Rp bez., Mai 13⅔—19/24—¾ Rp bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 14—1/12 Rp bez. u. Br., 14 Rp Gd., Juli-Aug. 14 5/12—11/24 Rp bez. u. Gd., ½ Rp Br., Aug.-Sept. 14 19/24—⅚ Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15—1/12 Rp bez., Oct.-Nov. 15—14 22/24 Rp bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 7/12 Rp, Nr. 0. u. 1. 3½—3⅓ Rp — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2 7/12 Rp, Nr. 0. u. 1. 2 7/12—⅓ Rp pr Ctr. ohne Steuer. — Für Loco-Waare blieb gute Frage, für spätere Lieferung dagegen weniger beachtet.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 4. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	47 bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅛	4	119¾ bz u B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	137¼ bz
Berlin-Anhalt	11⅛	4	192 bz
Berlin-Hamburg	10	4	144¾ bz
Berlin-Potsd.-Magdb.	16	4	221¾ bz
Berlin-Stettin	7⅝	4	135¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	78 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅝	4	144½ bz
Brieg-Neisse	4⅓	4	88¾ bz
Cöln-Minden	—	3½	208⅛ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¾	4	62⅞ B
do. Stamm-Pr.	—	4½	88 B
do. do.	—	5	91⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	9½	4	149¾ G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	237 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	267 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	130¾ bz
Mecklenburger	3½	4	81¼ bz u B
Münster-Hammer	4	4	97½ G
Niederschl.-Märk.	4	4	97⅛ bz
Niederschl. Zweigbahn	4 1/12	4	84¼ bz

Dividende pro 1864.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	77-76½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	175½ bz
" Litt. B.	10	3½	156½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	116¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	4	81½ B
Rheinische	—	4	114½ bz
do. St.-Prior.	—	4	116½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	30 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅝	3	103¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5½	80 bz
Stargard-Posen	—	3	98 bz
Oesterr. Südbahn	—	5	143½-¼ bz
Thüringer	8	5	134 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅛	4½	146½ bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 G
Pom. R. Privatbank	6	4	101 bz
Danzig	7½	4	115 G
Königsberg	6¼	4	110 G
Posen	7	4	101 G
Magdeburg	5 9/10	4	101½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103⅛ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 et bz
Oesterreich	—	4	85½-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	99¼ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	88¼ B
Börsenh.-Anl.	5	102⅞ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ bz
do. neue	4	98¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. "	4	94 bz
Pommersche "	3½	86¾ B
do. "	4	98¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¾ G
Schlesische "	3½	91½ G
Westpreuß. "	3½	84¾ bz
do. "	4	94¼ G
do. neue	4	93¾ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅛ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¼ bz
Posensche	4	96¾ bz
Preußische "	4	98 bz
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	70¼ bz u G
do. 1854r Loose	4	82⅛ G
do. Creditloose	—	77⅞ G
do. 1860r Loose	5	87¾-¼ bz
do. 1864r Loose	—	55¼ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74¼ bz
do. do. 6 Anl.	5	88¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	90¼ bz
do. do.	3	54¾ G
do. do. 1864	5	93 bz
do. do. 1862	5	91⅛ bz u B
do. do. 1864 holl.	5	92⅛ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73⅛ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¾ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75⅛ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¾ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56⅞ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 4 Mai.

Amsterdam kurz	3½	143⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	143⅛ bz
Hamburg kurz	2½	151¾ bz
do. 2 Mon.	2½	151 bz
London 3 Mon.	4½	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93⅛ bz
do. do. 2 M.	5	92⅞ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	3½	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	6	88½ bz
do. 3 M.	6	88 bz
Warschau 8 Tage	6	79⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	111¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99 9/10 bz	Napol. 5 12¼ bz
" ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 111¼ bz
Oest.östr.W. 93¼ G	Sovrgs. 6 23¾ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 79¾ bz	Gold (ℛ) 465 bz
Dollars 1 12¼ bz	Silber 29 29½ G

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.